Res.
Liturg
254

Liturg. 254

Neue kurz gefaßte für Geistliche, und Weltliche nutzbare Kirchen-Geschichte von dem heiligen Meß-Opfer, von dessen Anfange, und Fortgange,

ad Conv. monac.
Ex. S.A. 1794.

wie, und in welchen Sprachen selbes bis auf unsere Zeiten in der römisch-katholischen Kirche verrichtet worden.

Sammt einer Widerlegung
der teutschen Messe,
in welcher Sprache einige wollen, daß selbe gelesen werden soll.

Herausgegeben von
Anton Crammer
Probste der Churfürstl. Hofkirche bey St. Michael zu München
im Jahre 1781.

Augsburg,
gedruckt und zu finden bey Joseph Simon Hueber, Hochfürstl. Bischöfl. und Stadtbuchdrucker, und zu München bey Franz Joseph Thuille Buchdrucker.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

ADPROBATIO CENSORIS.

Tractatus Historicus de Initio, & Progressu SS. Sacrificii Missae auctore P. R. D. Antonio Crammer, Praeposito in Electorali Aulica Ecclesia ad S. Michaelem Monachii, eoquod nihil contineat contra orthodoxam fidem, vel bonos mores, & multa Eruditionis capita ex re Liturgica pro legentium utilitate exhibeat, omnino typo dignus est.. Augustæ Vindelicorum die 16 Septembris Anno 1781.

JOAN. HFRZ, SS. Theol. Lic. Eminentissimi ac Sermi Archiep. Trevir. & Episcopi Augustani Consil. Eccles. & Provicar. in Spiritualib. Gen. Consistorii Asseor & Can. ad S. Gertrudem.

JOSEPHUS ANT. STEINER, SS. Theol. Doctor, Eminentissimi ac Serenissimi Archiepiscopi Trev. Episcopi Augustani Consil. Eccles. Major Pænitentiarius, Visitat. Generalis Consistoriii Assessor, Insignis Ecclesiæ ad S. Mauritium Canonicus, & Librorum Consor.

Dem

heiligen Udalricus

fünfzigjährigen

Bischofe zu Augsburg,

und Hauß-Schutzheiligen der Stadt, und Bisthumes.

Heiliger, wundersamer Bischof Udalrice!

Erlaube mir gnädig dieses Werk von dem heiligsten Meßopfer deiner Ehre, und Name zu weihen! Viele Beweggründe haben mich zu diesem verleitet. Ich hatte die Ehre in deinen augsburgerischen Bißthum vor 76 Jahren gebohren, getaufet, und auferzogen zu werden. Habe mit der Zeit durch deine Fürbitte in diesem Bisthume acht Jahre hindurch das christliche Volk auf den Kirchenkanzeln unterwisen. Du bist jener heilige Bischof, der der in 33 Jahre deines Alters im Jahre 923 durch besondere Gnade des Himmels

mels auf den augsburgischen Bischof-stuhle gesetzet worden. Wiewohl in deiner 50 jährigen bischöflichen Verwahrung alle Tugenden eines hohen Priesters gleich den Sternen von der ersten Grösse in dir hervorleuchteten, so scheinet doch vor allen den Vorzug zu haben der Seraphinische Eifer, und Andacht, mit welcher du täglich das heiligste Meßopfer entrichtet hast. Mit diesem Eifer hast du so wohl alle Priester deines Bisthumes, als das jederzeit zu deiner gelesenen Messe zulaufende Volk, angeflammet, und dero Werth vor allen Augen noch kostbarer gemacht; viele Leibs, und Seelengnaden auf die Stadt, und dein liebes Bisthum von dem Himmel herabgezogen: ja der Himmel selbst gab ein offentliches, wundersames Zeugniß des göttlichen Wohlgefallens, in dem, da du einst das heilige Meßopfer GOtt dem Allmächtigen abstattetest, eine himmlische Hand, welche mit dir dieses Opfer segnete, ober deinem Haupte gesehen worden. So groß hat der Himmel deinen Eifer geschätzet, und gekrönet.

 Du

Du hast dem Heil. Vorläuffer Christi Joannes, der das Lamm GOttes der ganzen Welt gezeiget, eine herrliche Kirche zu Augsburg erbauet, und in dieser an seinen Geburts, und Festtag das letztemal das heiligste Meßopfer verrichtet, darnach den schwachen Leib zu Ruhe geleget, und den 4 Tag des Heumonats, wie du vorgesaget an einem Freytag, wie auch an einem Freytag Christus der hohe Priester, das blutige Opfer an dem Kreuz für das Heil der Welt seinen Vater aufgeopfert hat, deine verdienstvolle Seele in die Hände des himmlischen Vaters aufgegeben im Jahre 973. Dein von GOtt gesegneter Meß Kelch wird annoch samt deinen Gebeinen zu Augsburg aufbehalten, und verehret.

Segne noch ferners mit deiner Wunderhand diese Stadt, und dein ganzes Bisthum, daß es ein Schafstall unter einem Hirten werde. Ich als dein unwürdigstes Pflegkind wünsche dieses von Herzen an deinem heutigen Ehrentage, den 4 Julii 1781.

Vorbericht.

Von Aufgange bis zu Nidergange der Sonne ist mein Name groß unter den Völkern, und in jedem Orte wird aufgeopferet das reine Opfer meinem Name, der groß ist unter den Völkern Malach. 1. Da redet der Prophet von den heiligen Meßopfer, als dem vortreflichsten Opfer des neuen Bundes, welches alle Opfer des alten Bundes unendlich übertrift. Von diesem haben viele heilige, und gelehrte Männer vieles geschrieben, nicht weniger von der Art, und Weise selbe mit großer Andacht zu lesen, oder anzuhören, von diesen allen ist hier nicht die Rede. Werde auch da nicht ins Feld ziehen wider die Beschnarcher der

römisch katholischen Messe, das ist, wider unsere Glaubensgegner, nur dieses will ich vertheidigen, daß selbe nicht ein Flickwerk sey, wie sie einige Spottweise nennen, weil der Pabst dieses, im andern etwas anders dazu gesezet, und verordnet hat.

Die Meß bestehet eigentlich in der Consecration in der Verwandlung des Brods, und Weins in dem Leib und Blut Christi, in der Aufopferung, und Geniessung dieses heiligen Sacraments. Diese 3. Hauptstücke hat Christus selbst eingesetzet, und verordnet. Die anderen Ceremonien, und Gebether seynd durch die Kirche, und Oberhäupter der Kirche aus Eingebung des Heil. Geistes nach, und nach um mehrere Zierde, und Andacht willen zu verschiedenen Zeiten dazu gesetzet worden.

Dieserwegen habe ich mir die Mühe gegeben eine so wohl für Geistliche als Weltliche nützliche Geschichts-Abhandlung vom Anfange, und Fortgange

gange der Heil. Messe bis auf unsere Zeiten in diesen Blättern vor Augen zu legen, auf daß jederman erkenne, daß unsere katholische Messe kein eitles Flickwerk, (wie unsere Glaubensgegner vorgeben) sondern die heiligste Handlung sey, die alle Hochschätzung, und Andachtseifer verdienet. Der Heidelbergische Catechismus nennet die Messe einen aberglaubischen Götzendienst. 2. 80. doch saget Stettinus, seye dieses Wort nicht enthalten gewesen in der ersten Auflage desselben. Itzt in diesem Jahre hat ein lugenhafter Schreiber sich erfrecht in Druck heraus zu geben: daß das Heil. Meßopfer nur ein Nebending sey des wahren Glaubens, welches von den Kirchenvätern ist hinzu gesetzet worden. Welches Aergerniß! werde auch einschalten eine gründliche Vertheidigung der in lateinischer Sprache gelesenen Messe wider jene, welche behaupten wollen, es wäre besser die Meße in der Mutter Sprache, also in unserm Deutschlande in deutscher Sprache zu lesen.

Zu diesem gab mir Anlaß ein neues Büchgen mit dieser Aufschrift: Prüfung der bejahenden Gründe, welche die Gottesgelehrten anführen über die Frage: Soll man sich in der abendländischen Kirche bey dem Gottesdienste der lateinischen Sprache bedienen? Frankfurt und Leipzig. 1777. Ob dieses Werk in angesetzten Städten durch den Druck an das Taglicht gekommen, ist eine andere Frage. Doch der Verfasser ist ein Katholik, wenn er ein ehrlicher Mann ist, warum verhüllet er seinen Namen? Ich hab so viele Einsicht, daß ich ihn selbst nennen könnte. In diesem seinen Werke sucht er zu behaupten, daß es für Deutschland besser wäre, besonders die Heil. Messe in deutscher Sprache zu haben.

Eben vor zwey Jahren ist ein anderes Werk von einer kurzen Reise einiger Lehrer auf einer lutherischen hohen Schule durch Deutschland, im Druck erschienen, in welchen sie sich erfrechet

zu sagen, daß man wirklich anfange in einigen Oertern des Bayrlands die deutsche Meße zu lesen. Wenn sie mit dem Stämpel der Wahrheit ihre Aussage bekräftigen wollen, warum benamsen sie nicht diese Orte des Bayrlands? in welcher Stadt, Flecken, oder Dorfe dieses erzkatholischen Landes wird die deutsche Messe gelesen? Ey, wie hat sich das Ansehen dieser Gelehrten so schlecht herabgesetzet?

In dieser Geschichts Abhandlung von der Heil. Messe habe ich mich bedienet der fürtrefflichsten Männer, und Liturgie Ausleger, als der berühmten Cardinäle Bellarmin, Bona, Pabst Benedict XIV. Tom. IX. Propilii, Bollandi, Gavanti, Merati &c. Benedict ermahnet in diesem Werke die Priester, daß sie die Heil. Messe jederzeit andächtig, und auferbaulich lesen sollen, auf daß die Weltleute sehen, er habe mit GOtt, und göttlichen Dingen zu handlen, und man einem die Meße südlerischer

scher Weis lesendem Priester nicht verwerffen möge die Worte des alten Tertullian: Sacrificat, Ludificat? opferete, oder spottete er?

Erstes Kapitel.

Von der heiligen Messe insgemein.

§. 1.

Was die Heil. Meße sey.

Christus der HErr hat sich selbst zwar an dem Heil. Kreuze als ein blutiges Opfer seinem himmischen Vater zu Erlösung der Welt dargegeben; damit wir aber eine beständige Vorstellung, und Erinnerung dieses blutigen Opfers haben, und die unendlichen Verdienste desselben uns desto besser zueignen könnten, hat er als ein wahrer Priester nach der Ordnung Melchisedech in dem letzten Abendmahle seinen heiligen Leib, und sein Blut unter den Gestalten Brods, und Weins GOtt seinem himmlischen Vater aufgeopferet, zugleich auch den Aposteln, welche er damals zu Priester des neuen Testaments verordnet, befohlen, und Gewalt gegeben ein gleiches hinfür zu thun,

welches heut zu Tage noch geschieht durch die Priester in der Heil. Messe. Dieses ist die Lehre der katholischen Kirche in dem Kirchen Rathe zu Trient, Sess. 22. c. 1.

Dieses Opfer wird in griechischer Sprache Liturgia, oder von dem hebräischen Wort Missach, zu deutsch Messe genannt: dieses Heil. Meßopfer hatte den Name Missa schon in den gehaltenen Kirchenversammlungen zu Chalcedo, und zu Carthago und anderen: Wallenburg Tom. 2. Controv. Tr. 1. c. 37. Daher kommen die Nämen Frankfurter Meß, Leipziger Meß, weil dortmal noch katholischen Zeiten in diesen Orten feyrliche Gottesdienste, Messe und dabey öffentliche Märkte gehalten worden. Die Deutschen haben vor uralten Zeiten her dieses Wort Meß gebraucht zur Benamsung des wahren Opfers des neuen Testaments. Luther, und die augsburgische Confession hat auch dieses Wort beybehalten, wiewohl in einem andern Verstande. Andere vermeinen das Wort Missa komme her von Mitto, weil GOtt in selber zu uns schicket das beste Gut, seinen eingebohrnen Sohn.

Die Heil. Meß aber ist bey uns Katholischen ein wahres, und eigentliches Opfer des neuen Testaments, in welchem Christus der HErr sich selbst, und der Priester im Name, und in der Person Christi den wahren Leib, und das wahre Blut Christi unter den Gestalten Brods, und Weins, dem Allmächtigen auf eine unblutige Weise (daß ist ohne wirkliche Vergiessung

giessung des heiligen Bluts Christi) für das Heil der Lebendigen, und Abgestorbenen aufopferet zur Gedächtniß jenes blutigen Opfers, welches Christus an dem Heil. Kreuze verrichtet, wie auch zur Theilhaftigmachung, und Zueignung derjenigen Verdienste, welche uns Christus an dem Heil. Kreuze erworben hat.

Eine wahre, und beständige Religion, als da die Christliche ist, muß ein wahres beständiges Opfer haben. Die Religion ist eigentlich eingesetzet, um GOtt dem Herrn gebührend, nicht nur innerlich, sondern auch äusserlich zu verehren. Keine Gattung aber der Verehrung ist auf der Welt zu finden, welche eigenthumlicher GOtt allein zugehört, als das Opfer. In dem Gesetze der Natur hat man Opfer gehabt vom Adam bis auf den Moyses, in dem geschriebenen Gesetze hat man ebenfalls geopferet. Die Heyden so gar haben jenem geopferet, welchem sie eine Gottheit angedichtet. Hätte die christliche Kirche kein wahres beständiges Opfer, so wäre sie armseliger, und mangelhafter als alle andere Gesätze, und Religionen, ja sie verdiente nicht einmal den Name einer Religion, weil sie die fürnehmste, und eigentliche Gattung GOtt zu verehren nicht hätte.

In der Heil. Messe aber wird das wahre, und eigentliche Opfer verrichtet, und zwar so, daß das Heil. Sacrament des Altars, oder der wahre Leib, und Blut Christi unter den Gestalten Brods, und Weins nicht nur ein Sacrament, eine Speise der Seele, sondern auch ein

wahres

wahres Opfer sey, und genennet werden müsse. Seff. 22. Can. 1. ist von Christo eingesetzet worden und wird in seinem Name zu seiner Gedächtniß von dem Priester verrichtet, und demhimmlischen Vater aufgeopferet.

Das Heil. Meßopfer ist 1. das höchste Lobopfer GOttes, dem allein dieses geopferet wird. Es wird auch bey diesem Meldung gethan nach uralten Meß Verordnungen der Heil. Martyrer, und anderer Heiligen, theils in, und mit selben GOtt mehrer zu loben, theils die Heiligen um ihre Fürbitte bey GOtt anzuruffen, auf daß wir ebenfalls theilhaftig werden der unendlichen Verdienste des blutigen Kreuzopfers, und dardurch gestärket, den Heiligen nachfolgen mögen, in dem Dienste, und in der Liebe GOttes. 2. Ist die Meß ein Versöhnopfer, daß nämlich GOtt in Ansehung der Heil. Meße durch die Verdienste Christi den Menschen Gnade gebe Buße zu thun, die HH. Sacramenten zu empfangen, und also Verzeihung der Sünden zu erhalten. Seff. 22. c. 2. Die Meß ist auch ein Versöhnopfer für die Todten, und Abgestorbenen in dem Fegfeuer, denen es hilft zu Nachlassung der zeitlichen Strafe, die sie noch in der anderen Welt auszustehen hätten. Ist auch die Heil. Meß ein Brandopfer um zu bekennen, das GOtt der höchste HErr der Welt, und Urheber des Tods, und Lebens sey, ein Bittopfer, Dankopfer Versöhn- und Lobopfer.

Das

Das Opfer des Kreuzes hat eine unendliche Kraft uns zu erlösen, aber diese Kraft wir den Menschen nicht anderst zugeeignet, als durch die HH. Sacramenten, durch das Heil. Meßopfer, und durch das Gebeth.

In den alten Liturgien, wie Franz Anton Zaccaria in seiner zu Rom im Jahre 1776. Bibliotheca Rituali erweiset, wird das Gothische, und Fränkische Missal angezogen: in dem alten Gallischen liest man, wir opfern dir dieses Opfer wegen dem Palmtage des Abendmals des HErrn, an welchem unser HErr JEsus Christus im neuen Testament die Weise zu opfern hat eingesetzet, da er Brod, und Wein (wie es Melchisedech in der Vorbildung des künftigen Gehimnißes als Priester aufgeopferet hat,) im Sacrament in seinen Leib, und Blut veränderet hat. Das Gothische Missal sagt: wir bitten dich mit andächtigem Gemüthe, ewige Majestät, daß vermittels würkender Kraft das Brod in Fleisch veränderet, und der Becher in Blut veränderet werde: wir essen deinen für uns gekräuzigten Leib, und trinken dein heilsames für uns vergossenes Blut, daß uns die rechtmäßige Eucharistie in deinem, deines Sohns, und des Heil. Geistes Name mitgetheilet werde in der Veränderung (*Transsubstantiation*) des Leibs, und Bluts unsers HErrn JEsu Christi deines Sohns mitgetheilet werde, damit der, so zu seiner Zeit Wasser in Wein veränderet

hat, den Wein unserer Opfer in sein Blut verwandle.

In den Gebethen, die viel älter als das Gregorianische Sacramentarium sind, wird gelesen: Jede insbesonder empfangen Christ den HErrn, und er ist in jeder Portion ganz. Dergleichen Ausdrücke lieset man auch in dem alten Fränkischen Missal, so daß zu erstaunen, wie einige Protestanten das Gegentheil vom Gothischen Missal haben aussprengen können.

Der Heil. Cyprian giebet in dem 63ten Brief an den Cäcilius, die Ursach, warum wir frühe, und nicht nach dem Abendessen, wie Christus, opfern, und sagt: Christus mußte gegen Abend des Tags opfern, auf daß er durch die Stunde des Opfers selbst den Untergang, und den Abend der Welt anzeigte: wir aber begehen frühe die Auferstehung Christi.

Obwohl man viele Messen aufopferet, so sind doch in der katholischen Kirche nicht mehrere Opfer. Es sind allein mehrere Aufopferungen eben desdesselben, und des einzigen Opfers JEsu Christi, daß bey jeder Meße erneueret wird. Die Aufopferung, womit Christus das nämliche Blut durch die Hände der Priester aufopferet, ist nur eine Fortsetzung des nämlichen Opfers an dem Kreuze. Die Kirche ist weit entfernet zu glauben, dem Kreuzopfer gehe etwas ab, daß sie im Gegentheile selbiges so vollkommen, und so reichlich genugsam zu seyn glaubt, daß alles, was geschiehet, nur bestimmet ist, das Ange-

denken davon fortdaurend zu machen, und dessen Kraft anzuwenden, und das fortzusetzen, was uns diese Erlösung zuwendet. Dieses Opfer auf unseren Altären, ziehet uns nicht ab von dem Kreuzopfer, wie die Gegenglaubige uns unbillig vorwerffen.

§ 2.

Von wem, wo, und wie die erste Heil. Meße gelesen worden.

Christus der HErr hat in dem letzten Abendmahl die Meße eingesetzet, das Brod, und den Wein in seinen Leib, und Blut verwandelt, und seinen Jüngern sein Fleisch, und Blut unter den Gestalten des Brods, und Weins zu einer Speiß und Trank gegeben, ja er hat auch dieses sein Heil. Fleisch, und Blut, mithin sich selbst unter besagten Gestalten seinem himmlischen Vater aufgeopferet, als ein wahrer Priester nach der Ordnung Melchisedech Ps. 109. Zugleich hat Christus auch den Aposteln, die er eben zu selber Zeit zu Priester gemacht, befohlen, daß sie auf gleiche Weise hinfür opfern sollen, wie auch ihre Nachfolger in dem Priesterthum aber zu Gedächtniß seines Leyden, und Sterbens. Seff. 22. c, 1. Welches von Anfang der Christenheit zu allen Zeiten in allen katholischen Länderen geschehen, und geschehen wird bis zu Ende der Welt, wie GOtt dieses durch seinen Propheten Malachias vorgesaget hat. c. 1. Meinem Name, der groß wird seyn unter

den Völkern, wird in allen Orten geopferet werden.

Wahrscheinlicher ist, daß die Apostel nicht gleich nach der Urständ Christi die Meße gelesen, weil sie die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten theils in Erklärung, und Beweißthum des großen Geheimniß dieser Urständ, theils in Erwartung, und mehrerer Zubereitung des Heil. Geistes Gnade zu empfangen, zugebracht haben, als von dessen Völle sie erst, nach der Verheissung Christi Joan. 16. wurden angefüllet werden. Bellarm. l. 1. de Missa. c. 20. also ist glaubwürdiger, daß die Apostel an dem Heil. Pfingsttage das erste Heil. Meßopfer entrichtet haben, und das Brod gebrochen Act. 2. daß ist das Heil. Sacrament den Glaubigen zu geniessen gegeben. Am Pfingsttag saget Beda Hom. de Pentec. wie auch aus der Bulle Urban IV. und Clement. V. aus dem Officio Eccl. des Heil. Thomas von Aquin abzunehmen, haben die Apostel das erste Meßopfer GOtt dem HErrn abgestattet.

Diese Ehr gebührte vor allen anderen dem Apostelfürsten Petro, der an dem Heil. Pfingsttag, da sie samt anderen auf dem Speissaal in eifrigster Begierd den Heil. Geist zu empfangen begriffen waren, die Heil. Meße gelesen, wie der Heil. Hesychius meldet: da dieses die Apostel verrichteten, ist ihnen der H. Geist erschienen, hat alle Herzen mit göttlicher Liebe erfüllet, und in der Gnad GOttes bekräftiget.

Der

Der gelehrte Theophil. Raynaud. Tom. 6. L. 5. lehret aus Gregorio M. Walefrid, Strabo und andere, daß die erste Meße nur in den Worten der von Christo vorgeschriebenen Consecration, und abgebetteten Vater unser, und hernach in der Austheilung des Heil. Sacraments bestanden: Genebrardus haltet dafür, Jacob der so genannte Bruder des HErrn habe dort das erste Meßopfer verichtet: allein Demochares Tom. 2. de Miss. c. 5. bekräftiget: daß der erste Petrus gewesen sey, denn gleichwie nach der Lehr Asterii Amaseni Hom. in Princip. Apost. Petrus der erste aus allen als erster Bischof, und obrister Hirt die Lehr Christi verkündiget, so muß man auch glauben, daß er der erste das Heil. Meßopfer verrichtet habe.

Benedict. XIV. L. 2. c. 19. vermeinet, und bestättiget seine Meynung aus der 2 Schutzschrift Justini des Martyrers, das Petrus noch ein, und das andere Gebett, etwan von Anruffung des Heil. Geistes bey Anfang der Heil. Meße werde hinzugesetzt, und zuletzt auch den Segen mit dem Heil. Kreuzzeichen gegeben haben, wie solches Christus bey seiner Auffahrt in den Himmel nach Lehr des Heil. Basilii L. de Spir. 5. über die Apostel gemacht hat, und die Kirche das Meßopfer mit diesen Kreuzzeichen anfanget, und vollendet:

Von der Kleidung, und Altarzierde bey dieser Heil. ersten Meße zureden, hat sich Petrus wie Raymund mit anderen behauptet, eines anständigen Kleids, und nicht seines gewöhnlichen,

bey dem Altar gebraucht. Der Heil. Clemens meldet, der Heil. Petrus habe befohlen, in einem geweyhten Kleid Meße zu lesen: also wird er Zweifels ohne selbst sich eines solchen bey seiner ersten Meße gebraucht haben. Hugo Victorin. L. 2. de Sacrament. meldet von einem weisen Ueberkleid um den Hals, daß wir Humeral nennen, an welches nachgehends Aermel, und ein Priester Rock Dalmatica, angeheftet worden. Wenigst wurde ein solches weises Humeral des Heil. Apostel Jacobs zu Jerusalem bis bis auf das 810 Jahre aufbehalten. Das Meßgewand des Heil. Peters ist von Antiochia nach Paris übersendet, und in der Kirche der Heil. Genovefa aufbehalten worden. Vita S. Hugonis 29. April.

Raynaud erprobet das Petrus bey der ersten Meße den Altar auch mit angezünten Kerzen gezieret habe, indem auch die Juden, und Heiden bey ihren Gottesdiensten, und opfern, Leuchter, Lichter, Amplen auf ihre Altäre gesezet haben

Nach dem Heil. Peter haben auch die übrige Apostel die Heil. Meße gelesen, wo nicht an selbem Tage, doch in folgenden, und nachmals bey jenen Völkeren, zu denen sie gesandt worden. In den Geschichten der Aposteln wird gemeldet, daß sie dem HErrn geopferet haben, Act. 13. wie es der griechische Text beweiset: Sie dieneten dem HErrn Liturgunton, daß ist sie opferten: daher das Opfer genennet wird Liturgia. Man zeiget heut noch zu Tage denselben

selben Altar zu Rom, an welchem Petrus der Apostel Meße gelesen habe, wie die beständige Tradition erweiset. Der Heil. Apostel Matthäus, da er in der Oethiopischen Hauptstadt Matdaber bey dem Altar stund, ist von den Heiden versteiniget worden. Bolland ad 21. Sept. der Heil. Apostel Andreas sprach zu Aegea dem Landpfleger: Ich opfere täglich dem Allmächtigen GOtt ein unbeflecktes Lamm. Haben aber diese Apostel Meße gelesen, wie kan man zweifeln, ob es auch andere gethan? alle haben den Befehl Christi erhalten. Die Jünger der Aposteln Ignatius, Clemens, Martialis woher haben sie ihre Lehre von den Heil. Meßopfer hergenohmen, als von den Aposteln, so ist denn kein Zweifel, daß die Apostel Meße gelesen haben.

§ 3.

In welchen Orten die Heil. Meße bis auf unsere Zeiten gelesen worden.

Der Heil. Petrus hat die erste Meße auf dem oberen Speissaale, in welchem die Apostel der Heil. Geist empfangen, wie schon vermeldet worden, am Pfingsttage gelesen. Lucas bezeuget c. 20. in der Apostelgeschichte, daß die Christen zu Troade in einem Speissaale, der mit vielen brinnenden Ampeln beleuchtet war, da Paulus predigte, zusamen gekommm zum Brodbrechen, daß ist den Leib Christi zu empfangen. Weil

der selben Zeit noch keine förmliche Kirchen erbauet waren, haben die Apostel in anständigen Orten dieses Opfer verrichtet. Baronius auf das Jahr 57 thut dar, daß schon bey Apostelzeiten eine Gattung der Kirchen zu Rom waren. Der Heil. Petrus hat die erste Christen zu Rom in des Pudentis Rathsherren Haus, wo er eingekehret, zu dem Gottesdienst zusamm beruffen, dieses wird itzt genennet die Kirche der Heil. Pudentiana. Der Heil. Ignatius Martyr, der zu Rom im Jahr 107 sein Leben für Christo dargegeben, ermahnet die Seinige, daß sie in dem Ort, den man den Tempel GOttes nennet, zusammen kommen sollen. Die Tempel wurden vor Zeiten auch benamset Dominicum, Domus Dei, das Haus GOttes, Basilica herrliche Kirche, Memoria, Martyrium, Titulus &c.

Bey den grausamen Verfolgungen der Christen, da die Kirche zusammen gerissen worden, und die offentliche Zusammenkünften der Christen verbothen waren, haben die Priester in den Catacumbis, cæmeteriis, unterirrdischen Grüften, und Grabstätten die heilige Gottesdienste verrichtet: da Saturuinus in dem Haus des Octavius Felix die Heil. Messe gehalten, ist er sammt den gegenwärtigen Christen von den Soldaten in das Gefängniß geworffen worden. Der Heil. Pabst Stephanus da er bey Verfolgung des Kaisers Valerian in dem Kirchhof des Calisti Messe gelesen, ist in selber enthauptet worden im Jahr 257, andere haben auch in den Ker-

keren

keren das Heil. Meßopfer entrichtet. Dionysius Alexandrin. bezeuget bey Eusebio L. 7. c. 22. das ihnen ein jedes Ort, in welchen die Christen viele Trangsalen erdulden müssen, war ihnen das Feld, die Einöde, ein Schif, ein Stall, eine Kirche, in welchen Orten sie Messe gelesen.

Bey des grossen Constantini Zeiten wurden die herrlichste Kirchen in der ganzen Christenheit erbauet, und in selben öffentliche Gottesdienste gehalten. Sie wurden nach der apostolischen Einsetzung GOtt dem HErrn eingeweihet, wie ehevor Moyses den Tabernackel, und Salomon seinen Tempel eingeweihet, aber mit herrlichem, und christlichem Gepränge. Eusebius Cæsariensis Hist. Eccl. L. 10. c. 3. erweiset, daß diese Einweihung der Kirchen schon vor den Zeiten des Heil. Pabst Evaristi, der im Jahr 119. verschieden, sey bey den Christen üblich gewesen, Evaristus habe nur einige Ceremonien dazu gesetzet.

Nach der Zeit ist so wohl von der orientalischen Kirche verbothen worden an einem anderen Orte als in geweihten Kirchen, oder aus erheblichen Ursachen auch in den von Bischöfen erlaubten Hauskapellen, doch über einen geweihten Stein: Ara portatilis Messe zu halten. Im 16 Jahrhundert unter dem Pabst Paulus III. wollten einige die Hauskapellen wegen vielen Mißbräuchen abgeschaffet haben. Allein ist nur verbothen worden, dieses soll nicht ohne Einwilligung der Bischöfen, und ohne billiche Ursach

geschehen. Der Heil. Paulinus schreibet von dem Heil. Ambrosio, daß er zu Rom in der Hauskapelle einer adelichen Frau Messe gelesen habe. Auch der Heil. Gregorius M. hat den Bischof zu Syracus ermahnet, er solte in dem Haus eines Venantii Messe halten, oder von anderen Priestern halten lassen. In dem 6 Jahrhundert ist in der agathenischen Kirchenversammlung verbothen worden in den Hauskapellen Messe zulesen an den höchsten Feyertägen des Jahrs, als Ostern, Weyhnacht, Heil. 3 König, Auffart Christi, Pfingsten, und an dem Tag Johann des Taufers. Wie noch bey unseren Zeiten die Bischöfe dergleichen Festtäge ausnehmen. Benedict. XIV. L. 1. c. 1.

In den Verfolgungen bey unseren Zeiten haben die Priester in England, Japon, Schweden 2c. öfters in heimlichen Orten die Christen versammlet Doch auf geweihten Steinen das Heil. Meßopfer entrichtet.

§ 4.

Von dem Altar der Heil. Messe bis auf unsere Zeiten.

Der Altar muß von Stein, und von dem Bischof geweyhet seyn, wo aber selber nicht von Stein, so muß auf selbem ein von Bischof geweyhter Stein liegen von solcher Grösse, welcher die Heil. Hostie, und den grösseren Theil des Kelchs setzet, und genannt wird Altare portatile,

tatile, den man hin und her tragen kan. Benedict. XIV. 11. Bl. Auf den Altar müssen 3 weise von dem Bischof, oder anderen, welchen er den Gewalt gegeben, benedicierte Tücher liegen, auf selben ein Crucifixbild zwischen 2 Leichteren stehen, auch bey aufgesetzten Heil. Sacrament, wie S. R. Congr. den 24 Maij im Jahr 1707. beschlossen hat. Unter dem Kreuz ein Täfel, auf welchen die stille Meßgebether geschrieben.

Schon in dem Gesatz der Natur ist ein Altar von Jacob aufgerichtet, mit Oel begossen, und gleichsam eingeweihet worden: von daher ist entsprungen der Brauch bey Weihung der Kirche, und des Altars die Oelsalbung vorzunehmen. Calmet über das 28 Kap. Genes. Ja auch im neuen Bund saget Paulus Hebr. v. 10. Wir haben einen Altar, auf welchem, wie Cornel. à Lap. ausleget, wir den Leib, und das Blut, welches schon an dem Kreuz geopfert worden, wider opferen, dessen Opfer die Rechtglaubige theilhaftig werden. Kirchen, und Altäre weihen kommet von den Aposteln her saget P. Le Brun. Tom. 3. de Miss.

Glaubwürdiger ist, daß die Apostel auf hölzernen Altären Messe gelesen nach dem Beyspiel Christi, der bey einem hölzernen Tisch sitzend, sich selbst in dem letzten Abendmahl dem himmlischen Vater geopferet hat. Zu Rom wird in der lateranischen Kirche annoch aufbehalten der hölzerne Altar auf welchem Petrus, und seine Nachfolger bis auf den Pabst Sylvester die

Messe

Messe gelesen, wie ein anderer in der Kirche der Heil. Pudentiana. Bey ersten Zeiten der Christenheit, und der Verfolgungen waren die Altäre theils von Stein, theils von Holz, die bequemer hin und her getragen werden könnten. Doch soll Sylvester gebotten haben nur auf Steinernen Altären das Heil. Meßopfer zu verrichten. Das ist gewiß, das der Kirchenrath zu Epaum im Jahr 509 beschlossen, auf keinen anderen, als auf Steineren Altären Messe zu lesen, wie auch in den Capitularibus Caroli M. enthalten ist, das keine andere, als steinerne Altäre geweihet werden sollen.

Die herrliche Freygebigkeit grosser Fürsten haben auch Altäre von Gold, und Silber aufgesetzet. Also hat Constantinus der Große sieben von purem Silber verfertigte Altäre in seiner Constantinischen Kirche, und der Heil. Pabst Sixtus III. einen silbernen Altar in der Liberianischen Kirche um das Jahr 480 aufgerichtet. Die Heil. Kaiserin Pulcheria hat einen goldenen mit kostbaresten Edelgesteinen Altar in der Hauptkirche zu Constantinopel GOtt einweihen lassen. Zu Zeiten des Kaisers Heinrichs IV. ist ein Altare portatile von 76 Pfund Gold in die Kirche des Heil. Emmeranus zu Regensburg verehret worden. Andere Altäre, auf welchen besonders die Päbste Messe lasen, waren von Stein, die mit reichem Gold, oder Silberblatten gezieret worden. Waren die Altäre von Holz oder Stein, müßte doch darauf geleget werden ein geweihter Stein, welcher Christum bedeutet, der

der

der wahre Grundstein ist: Petra autem erat Christus 1. Corinth. wie der Heil. Thomas 3. Part. quæst. 83. Art. 3. ausleget.

Die steinerne Altäre müssen eine Höle haben, in welche die Heil. Reliquien eingeleget wurden. In der orientalischen Kirche wurden an Statt des geweihten Steins geweihte Tücher aufgeleget, die man Antimensia nannte. Bona. Rer. Liturg. T. 1. c. 20. vor Zeiten stunden auch einige Altare auf einer, oder 4 kleinen Saulen, wie man noch hin, und wider sihet. Vor uralten Zeiten war nur ein Altar in der Kirche, wie es noch in der griechischen Kirche gebräuchlich. Doch hatten die Griechen kleine Bethhäuser Oratoria bey der Kirche, in welchen sie auch Messe lesen, oder hören, Leo de Græc. Templ. Es ist auch in der orientalischen Kirche üblich, das ein Crucifixbild auf dem Altar stehe, dessen Anblick die Gedächtniß des Leidens Christi in dem Priester erwecken solle. In der Constantinopolitanischen Sophia Kirche stunde ein kleines Crucifixbild ober dem sogenannten Ciborio.

Von den Lichtern hab ich schon gemeldet, daß sie bey der Heil. Messe sollen gebraucht werden. GOtt hab befohlen in dem alten Gesatz, einen grossen Leichter aus dem feinsten Gold wie auch siben Ampeln zu verfertigen. Exod 25. Auch das allezeit ein Ampel in dem Tabernackel brennen, und mit den reinisten Baumöhl erhalten werden solle. Ex. 7. Lev. 24. Wir haben den uralten Brauch der Christenheit. In dem Saal

wo Paulus predigte, waren viele Ampeln angezündet. Act. 20. Constantin M. ließ viele Leuchter und Ampeln aus Silber verfertigen. Die Heil. Väter, besonders Athanasius, Hieronymus, Augustinus sind Zeugen dieses uralten Gebrauchs der Kirche. Und dieses geschieht zu grösserer Ehr Christi, der ist das Licht der Welt. Joan. 8. daß wir auch mit wahrem Glauben, mit brennender Liebe dem Gottesdienste sollen eifriger beywohnen als Kinder des Lichts, die wir einstens Finsterniß waren, jezt aber ein Licht in dem HErrn. Ephes. 5. Sabinianus hat neben dem Licht der Kerzen bey der Messe auch die Oelampeln anzünden lassen. Es wird auch ein anders Licht auf der Seite zu mehrerer Verehrung des Heil. Sacraments vor der Aufwandlung angezündet. Die zween Lichter bey dem Altar bedeuten nach dem Ausspruch Innocentii III. römischen Pabstes das Christliche, und Judaische Volk. Bened. XIV. 20. Bl.

§ 5.

Von dem Kelche, und sogenannter Paten &c. Hostie.

Die Kirche hat vorgeschrieben, daß der Kelch von Gold, oder Silber seyn solle, doch innerhalb vergoldet, wie auch die Paten von Gold, oder vergoldeten Silber, sowohl der Kelch als Paten müssen von dem Bischof, oder einem anderen, dem er den Gewalt giebet, geweihet

weihet seyn. Mabillonius Tom. 1. Muf. Ital. 389. Bl. meldet, daß das Gallicanische schon vor 1000, und mehreren Jahren geschribenes Meßbuch Sacramentarium von dieser Einweihung des Kelchs, und der Paten rede. Christus hat in dem letzten Abendmal sich eines Kelchs bedienet. 1 Cor. 11. Baronius auf das Jahr 34. will aus Beda behaupten. Das dieser Kelch seye von Silber gewesen. Dieses aber hat nicht Beda oder Adamnamus der Abbt geschrieben. Allein Chrysostomus Hom. 37. in Matth. verwirffet diese Meynung, sagend: weder der Tisch, weder der Kelch, aus welchen Christus sein Blut den Jüngern gegeben, waren von Silber, oder Gold, aber alles war kostbar und der Ehren voll. Einige alte Kirchenväter haben dieserwegen den grünen Donnerstag den Geburtstage des Kelchs genennet. Bened. XIV. 20. Bl. Honius August. bekräftiget l. 1. c. 8. das die Apostel, und ihre Nachfolger das Heil. Meßopfer in hölzernen oder gläsernen Kelchen verrichtet, doch sind auch bey den ersten Zeiten unter der Verfolgung Kelche von Silber, oder Gold auf die Altäre gestellet worden. Der Pabst Zephirinus, der im Jahr 219 verschieden, solle gebotten haben; Daß die Priester dieses Heil. Opfer in goldnen oder Silbernen Kelchen verrichten solten. In dem Tiburinischen Kirchenrath c. 18. lieset man die bekannte Worte des Heil. Bonifacii Bischofs zu Maynz, und Martyrers: Vor Zeiten haben goldene Priester hölzerne Kelche gebraucht

itzt,

itzt aber haben die hölzerne Priester goldene Kelche. Benedict. 22. Bl.

Aus Irenæo L. 1. c. 9. und Epiphanio Hæres. 34. kann man abnehmen, das auch Kelche von Glas beym Altar gebraucht worden seyn, wie der Heil. Gregor. M. L. 1. Dial. c. 7. schreibet, daß der Heil. Donatus aretinischer Bischof einen gläsernen von den Heiden zerbrochenen Meßkelche durch sein Gebeth wider völlig ergänzet habe. Solche gläserne Kelche waren noch in Schwang bis auf die Zeiten Gregorii von Turon, der im Jahr 594 verstorben, ja bis auf das 8 Jahrhundert. Zu Zeiten Kaisers Karl des Grossen ist in den Kirchenrath zu Rheims der Kelch von Glas, wie auch die Paten von Glas verbotten worden.

Andere waren die auch Kelche von Zinn, von anderm Metall, von Stein bey dem Heil. Meßopfer auf die Altäre stellten. Nach, und nach aber wurden alle dergleichen Kelche abgeschaft, und billichst gebothen, daß dieses Opfer in goldenen, oder Silbern vergolden Kelchen gehalten werden solte. Bona L. 1. c. 25. saget recht, daß aus den oben angezogenen Worten des Heil. Bonifacii nicht erprobet werde, daß der Gebrauch der hölzernen Kelchen in der ersten Kirchen gemein gewesen, sondern dieser Bischof von den Eifer übergangen, und angefüllet, habe nur die Silbern seiner Zeiten mit den vorhergegangenen vergleichen wollen.

Die Paten, mit der der Kelch bedecket wird, soll auch wie der Kelch aus Gold, oder vergolten

Silber,

Silber, und geweihet seyn. Die Evangelisten erklären nicht, ob Christus das geweihte Brod bey dem letzten Abendmahl auf eine Paten gesetzet habe. Daß aber die Paten schon bey der Apostel Zeit seye auf den Kelch gesetzet worden, erweiset die Liturgie des Heil. Jacobs. Doch sind von Apostelzeiten viele Jahre hindurch die Patenen von Glas gebraucht worden.

Von dem Heil. Sylvester will man wissen, daß er sieben goldene Paten, die 30 Pfund von Silber wogen, zu dem Gottesdienst gewidmet habe. Michael orientalischer Kaiser hat dem Heil. Pabst Nicolaus eine aus feinsten Gold verfertigte, und mit kostbaren Edelgesteinen besetzte Paten geschicket. Wie auch vor Zeiten, ja noch bey unseren Tägen viele goldene, oder vergolte Kelche mit dergleichen Kostbarkeiten, ja auch eingeprägten Bildnissen Christi oder verschiedenen Heiligen GOttes gezieret worden sind. Schon bey Constantini Zeiten hat Julian Stadthalter in Orient ausgeschryen: Siehe wie der Sohn Maria mit so kostbaren Geschirn bedienet werde.

Von der Heil. Hostie, die auf die Paten geleget wird, auch etwas zu reden, ist zu wissen, daß vor Zeiten die Glaubige das Mehl den Priestern zugetragen, daß sie aus selben das Brod zum Hostien backen brauchen solten. Dieses ist annoch in der armenischen Kirche üblich, in welcher ein jedes Pfarrkind solches Mehl ihren Pfarrherrn überbringet. Goar in Euchologio 116. Bl. meldet, daß diese Hostien von den

Gottgeweihten Jungfrauen, oder frommen Frauen gebacken worden seyn. In der orientalischen Kirche werden sie von den Priestern, oder die zum Gottesdienst, und Kirchenbedienung bestellet seyn, gebacken. Im eilften Jahrhundert waren sie grösser, als bey unseren Zeiten. In ausgesetzten Heil. Altarssacrament, erschienen sie in einer grösseren Runde, wie auch bey den Messen der Priester in einer kleineren werden sie dem Volke bey den Communion-Gütter ausgetheilet.

Die Griechen gebrauchen sich nicht nur runden, sondern viereckigen Hostien. In der Mitte ist eingedrucket das Heil. Creuzzeichen, mit dem Buchstaben Jesus Christus vincit. Die Armenier behalten die Runde, wie es der uralte Brauch auch in der lateinischen Kirche mit sich bringet: den der Heil. Pabst Zephyrinus, der im Jahr 219. verschieden, hat die Hostie genennet eine runde Krime, weil GOtt zugehöret die ganze Runde Himmels, und der Erde. So wohl in der orientalisch, als occidentalischen Kirche war jederzeit die Gewohnheit das Kreuzzeichen, oder das Bildniß des gekreuzigten Heilands auf die Hostie zu drucken. Bawinus auf das Jahr 58 bezeuget, daß schon zu selber Zeit dieses geschehen. Zu Zeiten wird in selbe auch eingedrucket ein Geheimniß des Leiden Christi, oder seiner Umstände, oder auch der heiligste Name JEsus.

§ 6.

§ 5.

Von den Meßkleidern.

Die Priesterliche Kleider bey der Messe müssen ehrbar, und geweihet seyn, und nicht in andern Umständen als bey solchen Gottesdienst gebraucht werden. Es ist auch nicht erlaubet anderst Messe zu lesen als mit entdeckten Haupt. Doch ist in diesen Jahrhundert von den Bischöfen, wenn sie darum gebethen worden, in den aufgesetzten, und gemachten Haaren Messe zu halten erlaubet worden. Weil in dem Kaiserthum China für eine Schand ausgerechnet wird, das Haupt zu entdecken, so hat Paulus V. erlaubet den Mißionarien, daß sie das Haupt bey dem Altare mit einem kleinen Häublein bedecken, wenn nur dieses Häublein nicht ein solches seye, daß man es zu Haus, oder auf der Gasse brauche. Dieserwegen ist ein anderer Form, als eines allgemeinen Häubleins erdacht worden. Requum 7. 3. Einer Gattung der sogenannten Stole, Alben, Maniplen haben sich auch vor Alters die Weltleute gebraucht: aber die Priesterliche mußten geweihet und heiliger seyn: darum saget Tomassius mit Regino: es sey den Priestern nicht erlaubet in solchen Alben, die sie zu Haus tragen, Messe zu lesen. Auch die Könige, und vornehme Herren zu Rom als Julius Capitolinus sammt anderen haben auf öffentlichen Gassen dergleichen Alben oder weises Kleid bis auf die Füsse hinabgetragen. So auch

zu reden von der Gürtel, mit der ein Priester seine Lenden umgürten solle. Die Alte, wie man lieset, haben solche Priestergürtel mit einem andächtigen Kuß verehret. Vita S. Georg. M.

Bey den alten Kirchenväteren, und in Ritualbücheren lieset man nichts von einer Manipel, welche erst in spätern Zeiten eingeführet worden. In ersten Jahrhunderten haben die Priester um den linken Arm ein sogenanntes Schnupftuch angehänget den Schweis abzudrücknen, oder die Nase zu säubern. Cardinal Bona L. 1. c. 24. haltet dafür, daß erst im 10 Jahr hundert die Manipel an statt dieses Schnnpftuchs um den linken Arm gehänget worden. Ja Ivo Carnotensis, der im Jahr 1115. verschieden, saget, daß noch zu seiner Zeit die Priester das Schnupftuch an statt der Manipel getragen haben. Die Griechen, und die Maroniten hängen an beede Arme Manipel an.

Die Stol ware schon in alten Testament ein ganzes Kleid. Gen. c. 41. & 45. Itzt bey den Priestern ist die Stol ein gleichsam langes bis über halben Leib herabhangende Bünde, oder Band, welches schon die Bischöfe und Priester über 1000 und 300 Jahre tragen. Die römische Päbste tragen auch ausser dem Meßopfer die Stole an dem Hals. Die Seniten Klosterfrauen tragen sie auch in ihrem Kloster, besonders ihre Oberinnen, aber alle bey der immerwährenden Andacht vor dem Heil. Altars Sacrament einen Strick.

Die

Die Casel, oder Meßgewand bedeckte vor Zeiten den ganzen Priester von dem Hals an, bis auf die Füsse, auch die Arme desselben bis an die Hände. Sie wird Casa gleichsam ein kleines Haus des Priesters genennet. Man sihet noch dergleichen Casel des Heil. Benno zu München, des Heil. Ulrichs zu Augsburg, in alten Gemälden ꝛc. Lindanus beklaget sich, daß selbe bey itzigen Zeiten sehr gestimmlet, und kurz seye, daß sie kaum mehr den Name einer Casel verdiene, doch genug, daß das Hauptwesen bleibe.

Die Kirche braucht bey verschiedenen Zeiten fünffärbiges Meßgewand. 1 Von weiser Farb von der Zeit an des 4ten Jahrhunderts nach den Verfolgungen. Die Engel, die des Tempels Priester vorstellten, erschienen bey Johannis in der himmlischen Offenbarung in weissen Kleidern. Bey den Griechen waren nur zwo Farben, die Weisse, und Rothe. Aber Ocacius Patriarch zu Constantinopel hat, da der Kaiser Basilius wider den Kirchenrath zu Chalcedon ein Verboth heraus gegeben, ein schwarzes Meßgewand angeleget seinen billichen Schmerzen zu bezeugen. Innocentius III. L. 1. Myster. Miss. c. 65. schreibt, daß in der römischen Kirche in dem 12 Jahrhundert 4 Farben, in Brauch waren, die Weisse für Beichtiger und Jungfrauen, die Rothe für die Apostel, und Martyrer, die Schwarze in den Fasttägen, bey den Messen der Verstorbenen, von dem Sonntag Septuagesima bis auf dem Charsamstag,

samstag, und die ganze Adventzeit hindurch. Von der blauen Farb saget Innocentius nichts, weil diese so viel war, als die Schwarze.

Bocquillot in Tract. S. Liturg. L. 1. c. 5. merket an, daß vor dem 13 Jahrhundert fünf Farben in der römischen Kirche waren neben den Vieren, auch die Grüne an Werktägen. Welche itzt an gewisen Sonntägen gebraucht wird. Von diesem hernach etwas mehrers.

Das Humeral ist ein weises Tuch, welches unter der Alben die Schulteren bedecket. Vor alten Zeiten ist auch das Haupt von diesen bedecket worden, wie noch selbes einige Mönche über ihre Kaputzen werffen. Andere Priester an statt dessen setzen ein Birret auf dem Kopf in hinaus, und eingehen bey der Messe: in dem 9 Jahrhundert ware noch kein Gebrauch dieses Birrets, bis endlich die Gewohnheit diese Hauptdecke eingeführt hat.

Hat also die katholische Kirche bey der Heil. Messe, und Gottesdiensten besondere Kleider nach uralten Gebrauch der ersten Christenheit, wie GOtt schon in dem alten Testament andere Kleider den Priesteren vorgeschrieben hat. Exod. 28. damit das heiligste Opfer mit desto grösserer Ehrenbietigkeit verrichtet werde. Auch weltliche Herrn, Gesandte, und Bediente bey offentlichen Verrichtungen tragen nicht ihre tägliche, sondern besondere, und ansehnlichere Kleider, warum nicht die Gesandte GOttes? In der Messe braucht die Kirch die weisse Farb, anzuzeigen die geistliche Freude, als da

geschieht

geschieht an den Festtägen Christi, Mariä, und andern Heiligen. Die rothe Farb an Festtägen der Aposteln und Martyrer, die mit vergossenen Blut den Glauben bekräftiget. Die blaue Farb in der Fasten, im Advent, in Quatember Zeit, daß man bey solcher Zeit Buß würke. Die Grüne als an den Sonntägen nach Pfingsten, dadurch anzudeuten unsere Hofnung zur Seligkeit. Die Schwarze, ein christliches Mitleiden mit den Abgestorbenen zu zeigen.

Durch das Humeral wird bedeutet jenes Tuch, womit Christo dem HErrn sein Heil. Angesicht verbunden worden. Durch die Alben das weisse Kleid, worinn Christus von Herodes verspottet worden, durch Gürtl, Manipel, und Stol die Stricke, Ketten, und Bande in dem Leiden Christi. Durch das Meßgewand jener Purpurmantel, den man Spottweis in der Krönung umgethan. Durch den Altar der Calvari Berg, auf welchem Christus das blutige Opfer verrichtet, wie auch jener Tisch, bey dem letzten Abendmahl ꝛc. Durch den Kelch das Grab Christi, wie auch jener Kelch, dessen sich Christus bey der Verwandlung gebraucht. Durch die Paten jener Stein, den man auf das Grab Christi geleget. Durch verschiedene Kelchtüchlein, verschiedene Schweis, und Grabtücher. Durch die brennende Kerzen auf dem Altar neben den Crucifixbild, die Gegenwart Christi des HErrn der das wahre Licht ist, wie auch der wahrhafte Glaub, und die brennende Liebe, womit wir bey der Messe erscheinen sollen.

§ 6.

Von anderen Zierden der Altåren, und Kirchen.

Der Zierath deren Altåren, und Kirchen dienet zum Lob GOttes, zur Hochschåtzung der gőttlichen Geheimnůßen, zur Aufmunterung in der Andacht, zieret man doch die Håuser der großen Herrn, und Fůrsten, warum sollen die Christen nicht auch zieren die Gotteshåuser? soll uns denn GOtt vorwerffen, was Aggåus dem Volk Israel: Ihr wohnet in getåferten, ausgezierten Håusern, und das Haus GOttes ist őd c. 1. 4. Ich hab geliebet die Zierde deines Hauses Psal. 28. Ich will das Haus meiner Herrlichkeit glorwůrdig machen. Isai 60. Sie haben das Angesicht des Tempels gezieret mit goldenen Kronen. 1. Mach. 4. Wie pråchtig ist der Tempel des Salomons ausgezieret worden mit Gold und Silber? wie kostbar war der Altar des Rauchwerks? Exod. 37. Kirchen, und Altåre zieren, und auf das kostbarste ausschůcken war schon in der ersten Christenheit ein uralter Brauch. Ja die gewőlber der Kirchen haben von Gold geglanzt, und die Altåre sind mit Edelgesteinen besetzt gewesen. Hieron. Ep. 2. ad Nepot. Auch vor den Zeiten des grossen Constantin, der mit so vielen Kostbarkeiten die Tempel GOttes auf das herrlichst gezieret, waren schon Gefåß von Silber und Gold, wie dergleichen Kirchen Schåtze der Tyrann von den

Heil.

Heil. Kreuz gefodert. Ich hab selbst öfters in den lutherischen und calvinischen Kirchen silberne und vergoldete Becher gesehen, welche sie bey ihren Abendmahl brauchen, die von katholischen Kirchen noch über geblieben.

Das Rauchwerk bey dem Gottesdienste bedeutet, daß das Meßopfer ein GOtt wohlgefälliges Opfer seye, und als ein lieblicher Geruch zu den Himmel aufsteige. GOtt hat selbst gebothen einen Altar aufzurichten, auf welchem man ihme Rauchwerk von dem Holz Setim opferen solte. Exod. 40. Nichts zu melden von dem Rauchwerk Zacharias, und der Engeln in der heimlichen Offenbahrung. Dieses ist ein ualter von den Aposteln hergebrachter Kirchenbrauch.

Das man in der fruhe die Heil. Messe lese, und nicht zur Abendszeit ist der uralte Gebrauch der Kirche. Petrus hat ja an dem Pfingsttag nicht Nachmittag, sondern zu fruhe Messe gelesen, also auch die übrige Apostel. Dieses geschiehet auch, weil unser erstes Werk des Tages seyn solle GOtt dienen, ihn ehren, und anbethen. Ihme als den HErrn Himmels und der Erde opferen, auch weil ein Mensch gemeiniglich Vormittag sein Gemüth besser versammlen, und mit grösserer Andacht dem heiligsten Opfer beywohnen kann. Fürnemlich aber geschiehet dieses, weil die ware Kirche geordnet, daß man nüchtern communicieren solle aus Ehrenbietigkeit gegen dem heiligsten Altarssacrament. Sollen also nach Anordnung der Kirche die Priester, und Communicanten von Mitternacht an nüchtern seyn,

welches doch von gefährlich Kranken nicht zu verstehen ist. Es hat dem Heil. Geist gefallen, saget Augustin Epist. 118. das zu Ehren eines so grossen Sacraments der Leib des HErrn ehender in den Mund eingienge, als andere Speisen. Luther saget selbst Tom. 3. Jennens. 274. Bl. zum wenigsten sollen sie doch nüchtern hinzu gehen, empfig, und fleißig. Hab öfters zu Regensburg, was auch anderstwo geschiehet, die Lutheraner in der Fruhe zu ihren sogenannten Abendmahl gehen gesehen. Der Heil. Cyprian. schreibet Epist. 65 also: Christus muste um den Abend des Tags opferen, damit er mit der Stund des Opfers selbst anzeigte den Untergang und Abend der Welt, bis zu welchen dieses Opfer fortdauren werde: wir aber begehen die Auferstehung des HErrns da wir bey Morgenzeit dieses Opfer verrichten. Ein mehrers von diesen ist bey Bellarmin 6 Buch 14 Kap. und bey Coccio in dem 19 Artickel zu lesen.

Zweytes Kapitel.

Von vielfältigen Sprachen bey der Heil. Messe bis auf unsere Zeiten.

§ I.

Von der Hebräisch, Griechisch- und Lateiuischen Sprach.

Vorläufig zu merken, daß die hebräische Sprache die Muttersprach des hebräischen Vol-

kes war, die bey diesen bis auf die babylonische Gefängniß verblieben, aus selber ist die Chaldäische als gleichsam eine Tochter, und die Syrische als ihre Schwester entstanden. Die Rabiner und Gelehrte haben in ihren Gottesdienst jederzeit die reine Hebräische beybehalten, aber bey Christi und Apostelzeiten ware in Judenland die vermischte Chaldäische, und Syrische Sprach in der Uebung: Raynaldus meldet in seiner Kirchengeschichte auf das Jahr 1533. n. 6. das Johann Eckius jener berühmte Gottesgelehrte auf der hohen Schule zu Ingolstadt. Tom. 3. Hom. 3. dafür gehalten, die Apostel, und ihre Nachfolger haben dieses Heil. Meßopfer in hebräischer Sprache bis auf die Zeit des Kaisers Hadrian, daß ist bis auf das 117 Jahr gehalten: von dieser Zeit aber an habe man sich der griechischen Sprache bey den Altar bedienet. Allein Eckius setzet keinen Zeugen aus dem Alterhum hinzu.

Andere vermeinen, die Apostel haben in diesen Geheimniß sich 3 Sprachen bedienet nämlich der Hebräischen, griechischen, und lateinischen zu Ehren jener 3 Sprachen die an dem Titel des Heil. Kreuzes angeschrieben. Die Ueberschrift war in griechischen, lateinischen, und hebräischen Buchstaben: dieser ist der König der Juden. Luc. 23. diese 3 Sprachen waren dazumal, besonders in Jerusalem üblich. Doch ist die reine, und seine hebräische Sprache, welche die Juden vor der babylonischen Gefängniß geredet, nach dieser mit der Chaldäischen

däischen und Syrischen sehr vermischet worden, ein solche war bey Apostelzeiten zu Jerusalem in Schwang. Und in dieser hat Petrus, und die Apostel, so lang sie zu Jerusalem verblieben, Messe gelesen, und Matthäus ein Evangelium geschrieben. Cardinal Bona L. 1. c. 3. vermeinet, daß sie zu Jerusalem, und in Judenland Hebräisch-Chaldäisch, zu Antiochia, zu Alexandria in Griechischer, zu Rom aber, und in ganz Occident lateinisch das Messopfer verrichtet haben: in diesen Abendländern war keine andere alte Liturgie gebräuchlich, als die Lateinische: die Alte hatten in Orient, wo doch mehrere Völker von verschiedenen Sprachen gewesen, keine andere als die griechische Liturgie, dero sich die Griechen und Meliten, die Maroniten aber, Jacobiten, und Nestorianer der Hebräisch-Chaldäischen bedienten. Die Liturgie des Heil. Jacobs ersten Bischofs zu Jerusalem wurde von der griechischen Kirche jederzeit als die ächte erkennet. Benedict. 75. Bl. Baronius auf das Jahr 102. die mehrere Einsicht in die Kirchengeschicht haben, merken an, daß die von dem Heil. Geist mit der Gab der Zunge angefüllte Apostel, und ihre erstere Nachfolger sich in den Gottesdiensten jener Sprachen bedienet, die in jedem Land üblich war. Der heilige Kirchengebrauch aber ist nachgehends eingeführet worden, daß die erste Messe in obengedachten 3 Sprachen bey den Christen gehalten werde, wie Honorius August. L. 1. c. 92. de gemma anim. redet, und also alle andere gemeine Mutter-

sprach

sprach verwirffet. Denn die Kirch hat erachtet, besser zu seyn jene 3 Sprachen in der Heil. Messe beyzubehalten, die an dem Kreuz Titel durch den Namen JEsu gleichsam geheiliget worden, und die vor allen anderen Sprachen adelicher, vortrefflicher, und herrschender sind, auf welchen besonders aus der Lateinischen viele andere Sprachen, als die Italiänische, Spanische, Französische rc. entsprossen. Die Lateinische war vor Zeiten durch die Römer als Uberwinderen fast in ganz Occident eingeführet. Sie war noch zu Zeit des Heil. Augustini, wie er selbst bezeuget auch in einem grossen Theil von Africa üblich. Da nach und nach die lateinische Sprache durch Einfall, und Vermischungen der Völker in Occident abgenommen, ist doch jederzeit die Lateinische in dem Heil. Meßopfer beybehalten worden.

Wiewohl die hebräische Sprache nach der Babylonischen Gefängniß mit der Chaldäischen ist vermischet worden, so haben doch die Juden in ihrem Gottesdienst noch bis auf diese Zeit, die reine hebräische Sprache beybehalten, und verrichten ihn nicht in gemeiner Landessprach, wie auch die Griechen in der Hochgriechischen, und nicht in gemeiner itzt so verderbten griechischen Muttersprache, wie es auch bey den Chaldäern noch üblich.

Die lateinische Sprache war schon bey Apostelzeiten die in den von den Römeren fast eroberten 3 Welttheilen übliche Sprache. Dieser gebraucht man sich in der christlichen Kirche

noch

noch zu unseren Zeiten in ganz America, in Asia wo Catholische von Rom aus abgeschickte Priester sind, in Egypten, in Persien, in China, in Indien rc. doch so daß die mit der römischen Kirche vereinigte Griechen, ihre, die Maroniten und andere ihre Chaldäische oder auch arabische Sprache beybehalten. Zu grösserer Einigkeit mit der rechtglaubigen griechisch- und chaldäischen Kirche gebraucht sie die lateinische Kirche in der Messe das griechische Kyrie eleison, das hebräische Alleluja, Sabaoth, Osanna, Amen rc. mit recht redet Benedict XIV. Bl. 64. das die Kirche jederzeit ein Abscheuen getragen hat in der gemeinen Lands- oder Muttersprache die Gottesdienste, besonders des Heil. Meßopfer zu verrichten.

§ 2.

Von anderen Sprachen der Messe bis auf unsere Zeiten.

Gleichwie in dem 7 und 8 Jahr hundert von den Herulen, und Longobardern, die einen grossen Theil des Italien über 200 Jahre besessen, nach und nach das Latein gänzlich verdorben, und die sogenannte welsche Sprach nach der Zeit eingeführet worden, so ist es auch ergangen in Gallien durch die eingefallene Franken, in Spanien durch die Gothen, in Engeland durch die Sachsen. Damit das Volk in Gallien doch die christliche Predigen verstunden,

so wurde in dem Kirchenrath zu Turon anbefohlen, die Seelsorger solten solche halten in Rustica Romana oder vermischter römischer, oder in Teodisca eingeführter deutscher franken Sprache, die dem Volk schon bekannt ware. Doch, wie oben gesaget, ist allzeit bey den Gelehrten, und in Büchern, auch bey dem Heil. Messopfer die lateinische Sprache verblieben, ohne daß sich jemand unterstanden hätte ein Aenderung in dieser Sache vorzunehmen.

Doch in dem 9 Jahrhundert, wie Bollandus auf den 9 Tag des Merzmonats in dem Leben der HH. Methodii, und Cyrilli, schreibet, was auch Oneas Sylvius in seiner Böhmer Geschicht c. 13 erzählet, haben diese zween apostolische Männer und Bekehrer der Slaven bey dem Pabst Hadrian II. im Jahr 867. eifrigst angehalten, daß ihnen die Heil. Messe bey diesem Volk, welches sie kürzlich zu den christlichen Glauben gebracht hatten, erlaubet wurde in Slavischer Sprache zu lesen. Der Pabst hat nach langer Berathschlagung dieses endlich aus erheblichen Ursachen erlaubet: aber im Jahr 872 erwählte Pabst Johannes VIII. hat dieses wieder verbothen, und befohlen, sie sollen in Latein oder griechischer Sprache, wie die Kirche Gottes jederzeit gepfleget, dieses Heil. Messopfer verrichten, oder, wenn es ja nicht anderst sich thun ließ, soll wenigst das Evangelium der Messe anfangs in Latein, alsdann in Sclavischer Sprache gelesen werden.

Eben

Eben in dem 9 Jahrhundert, bezeuget Thomassin. Tom. 1. L. 2. c. 82, ist zu Rom in der mit grösseren Gepräng gehaltenen Messe die Epistel, und das Evangelium zuerst in Griechischer, alsdann in lateinischer, herentgegen zu Constantinopel selbe zu erst in Latein, hernach in griechischer Sprache, damit die Einigkeit bey der Kirchen mehrer beobachtet wurde, abgesungen worden. Gerbat. itin. Gallic. 510 Bl. zeuget, daß die Mönche zu St. Denys das Hochamt an gewisen hohen Festtägen in griechischer Sprache haben, aber mit Erlaubniß der Kirche.

Nun wider von der Sclavischen Messe zu reden, so hat der im Jahr 1061. erwählte Pabst Alexander II. den aus Dalmatien, und Chroatien versammleten Bischöfen befohlen, daß keiner mehr in keiner anderen als in Latein, oder griechischer Sprache das Opfer der Heil. Messe verrichten solten: hat also die sclavische Sprache bey der Messe gänzlich abgeschaffet. Der Heil. Gregorius VII. hat im Jahr 1080 dem Uladislaus König in Böheim einen Verweiß gegeben, daß er die Messe in der sclavischen Sprache zu verrichten unter seinen Priesteren zugelassen.

Der eifrige Erzbischof und Cardinal von Jwerdon hat im Jahr 1738. einen Hirtenbrief herausgegeben, in welchen er treflich wiederleget die schandvolle Anmerkungen des Calvinisten, Conrayers, Lehrers auf der hohen Schule zu Oxfort, in welcher er ausrauschet die Widersprüche des Adrian II. und Joan VIII. auch andere wegen der slavischen Messe, allein es ist

nichts

nichts neues in der Kirchen Disciplin, daß, wenn ein Pabst aus seinen Ursachen etwas erlaubet oder verbothen hat, ein anderer Pabst wider auf andere, ihm wahrscheinlichen Beweggründen, dieses widerrufen könne wegen erheblichen Ursachen, wegen darauf folgenden Uneinigkeiten, Streitigkeiten, Aergernißen, und dergleichen, wie neben anderen Lehren der gelehrte Cardinal Pulcarini in seinen vortreflichen Werke der Tridentinischen Kirchenraths Geschichte L. 18. c. 10. Natalis aliquandi Secret. 15. und 26. Dissert. 12. Act. 12. erweiset.

Da die Missionarii S. J. in China bey Anfang des 17 Jahrhunderts vom Pabst Paulus V. um die Erlaubniß, das Heil. Meßopfer und Gottesdienste in Chinischer Sprache zu halten, gebethen haben, hat er im Jahr 1615 den 25. Jenner dieses ihnen erlaubet durch ein verfertigtes Breve, welches doch diesen Missionariis niemals zu Handen kommen ist. Einige französische Bischöfe, die nach China gegangen, haben wieder um die Erlaubniß angehalten. Man hat dieserwegen eine Versammlung vortreflicher Lehrer, und Kirchenprälaten angesetzet, in welcher doch nichts entschlossen worden. Im Jahr 1681. ist ein in die Sinesische Sprache übersetztes Meßbuch dem Pabst Innocentio XI übersendet, und von P. Philippo Conplet und General Procurator der chinesischen Mission zu Rom dem Pabste übergeben worden, er wurde aber unverrichteter Dingen wider in Frankreich zurück geschickt, allwo er eine Schrift verfasset

von der Nutzbarkeit der Heil. Messe in der chinesischen Sprache wenn solche der päbstliche Stuhl erlauben thäte: Es setzet diesem Bedieng Conplet mit recht hinzu, indeme es ein Pabst erlauben könnte, wenn genugsame, überweisende Beweggründe aufgezeiget werden könnten. Propyleum Maij in Act. SS. Dissert. 18. p. 137.

Ist hiemit zu schliessen, daß die Kirche jederzeit besorget, daß die Sprache der Messe nicht geänderet werde, wiewohl die gemeine Landsprach geändert wird. Solte also die Messe gehalten werden in jener Sprache, in der sie Anfangs gelesen worden, wiewohl diese Sprach bey dem Volk nicht mehr gangbar, und nur selbe noch bey gelehrten Männern verbleiben. Es stehet aber bey dem apostolischen Stuhl, den Gebrauch der Landessprache bey verschiedenen Umständen, besonders bey neuer Völkerbekehrung zu dem Glauben, zuzulassen: oder zu verbieten. Ueberhaupt aber zu reden ist der Heil. Stuhl jederzeit geneigter gewesen, und ist es annoch, daß aus den Neubekehrten einige hervorgesuchet werden sollen, die mehreren Verstand, und Fähigkeit hätten die lateinische Sprache zu erlernen, auf daß die Gottesdienste besonders das Heil. Meßopfer in selber gehalten werden könnten, als daß dieser Heil. Stuhl erlaube, selbe in der Landssprache zu verrichten. Der Heil. Otto Bischof zu Bamberg, der im Jahr 1139. verschieden, pflegte zu den neubekehrten Pomern zu sagen: Ich ermahne euch, daß ihr eure Kinder, die in geistlichen Stand tretten wollen, zuvor

vor in lateinischer Sprache unterweisen lasset, daß ihr Söhne überkommet, welche der lateinischen Sprache kündig, Kleriker und Priester, wie es bey andern Völkern üblich ist, vertretten können. Surius in Vit. 2. Julii.

In dem 17 Jahrhundert hat der bekannte Jausenist Quesnel die in die französische Sprache übersetzte Messe einführen wollen, unter andern seinen Sätzen ist auch dieser vom Pabst Clemens XI. als der 86 verdammet worden: dem gemeinen Volk diesen Trost entreissen, daß sie ihre Stimme mit der Kirche vereinigen, ist wider allen Kirchenbrauch, wider die apostolische Ordnung, wider die Meinung GOttes selbst. 100 Bischöfe in Frankreich haben auch diesen Satz verdammet, und P. Fontana S. J. trefflich wiederleget. p. 816.

Benedict XIV. 65. Bl. merket an, das P. Vois Predigerordens das lateinische Meßbuch in die französische Sprache im Jahr 1660 übersetzet habe, aber dieses ist von dem ganzen Clero verworffen, vom Pabst Alexander VII. verdammet, welche Verdammniß auch durch das königliche Ansehen unterstützet worden ist. Jedoch hat die hartnäckige Boßheit der Jansenisten nicht geruhet, sondern dieses Meßbuch und ihre Meßordnung auf ein neues zu Torneu auflegen lassen wider die Meinung des Heil. Tridentinischen Kirchenraths, wider die Päbstliche, Bischöfliche, und königliche Verbot, hauptsächlich auch aus dieser Ursach, daß die marianische Rosenkranz Andacht, das Psalmen bethen, und

betrachten unter der Heil. Messe ausgemutzet werde. Ja sie wolten, daß der ganze Canon der Messe wider allen christlichen Kirchengebrauch mit lauter Stimme gebethet werden solte, auf daß, wenn jener Priester, der die Messe liset, in einer Todsünd steckete, und also nach Lehr des Sancyrn aufhörte ein Priester zu seyn, von allen gegenwärtigen laut mitbethenden das Meßopfer aufgeopferet, und consecrieret werden könnte, besonders von jenen, die noch unschuldig, und ohne Todsünd sind; auf solche Weis wären alle gegenwärtige Layen bey den Jansenisten Priester. O verabscheuungs würdiger Satz daß ist wider alle Lehr der christlichen Kirche, gemäß welcher der Priester zugleich opferet, und consecriert. Die Layen opfern zwar auch mit ihme die Messe auf, weil sie ihre Meinung mit der Seinigen vereinigen, oder etwas zum Gottesdienst beytragen mit ihrem Gebeth, Allmosen ꝛc. Benedict. XIV. 134. Bl. aber zu consecrieren sind sie unfähig.

§ 3.

Von der deutschen Messe.

In Deutschland hat man von ersten Christenzeiten an bis auf den Luther also über 1400 Jahren die lateinische Messe gelesen: Es ist unerhört von der Apostelzeit an, daß in anderen gemeinen Sprachen Messe gelesen worden seye. Luther hat Anfangs eine ganze Ordnung der la-

teinischen

teinischen Messe aufgesetzet, die zu lesen ist. Tom. 2. lat. Jenens. 588. Bl. welche verdeutschet zu sehen ist. Tom. 3. Jen. 269 Bl. unter dem Titel: Eine Weise christliche Messe zu haben, und zum Tisch GOttes zu gehen. Er sagt auch in der deutschen Messe, und Ordnung des Gottesdienst also: Ich will in keinen Weg die lateinische Sprache aus dem Gottesdienst lassen gar wegkommen, so soll es noch frey seyn, derselbigen zu gebrauchen, wo, und wann es uns gefällt. Tom. 3. Jen. 277. Doch hat Luther (vor ihm ist keinem eingefallen eine deutsche Messe zu lesen,) den Anfang der deutschen Messe gemacht. Dahero haben die Lutheraner an manchen Orten, benanntlich zu Nürnberg eine deutsche Messe gelesen, in welcher sie den ganzen Canon das ist den Haupttheil der Messe ausgelassen. Dazu hat zu Nürnberg Wolfgang Wolprecht eines Klosters Prior in der Charwoche im Jahr 1524 den Anfang gemacht, und in der Klosterkirche die lateinische Messe, und alles anderes abgeschaffet, auch nach verworfenen lateinischen Kirchengesang angefangen deutsch zu singen und zu lesen. Darauf die 2 Pröbste Georg Püßler, und Hector Pömer ihm nachgefolget, und die Aenderung mit der Messe vorgenommen, den Canonem Majorem, und Minorem ausgelassen. Histor. Nordica Diplom. gedruckt zu Nürnberg 1738. unter dem Wort: Reformatum.

Dieserwegen hat der Kirchenrath zu Trient diesen Schluß verfasset. Session. 22. c. 8. Wie-

wohl die Messe ein grosse Unterweisung des Volks in sich enthaltet, so haben doch die Kirchenväter vermeinet, es seye nicht thunlich, daß die Messe in der gemeinen Landessprache gelesen werden solle. Derohalben solle allenthalben der alte Meßgebrauch der römischen Kirche als einer Mutter aller Kirchen und Lehrerin beybehalten werden. Damit aber das Volk die Heil. Messe besser verstehe, und die Geheimnisse erkenne, sollen die Pfarrherren, und Seelsorger durch sich, und andere unter der Heil. Messe, besonders an den Sonntägen selbe erklären. Ja dieser Kirchenrath hat auf jene den Bannfluch geworffen, die sich erfrechen solten zu sagen, daß man müsse die Messe in der gemeinen Landsprach lesen. Cap. 9. Can. 9.

Diesen Bannfluch auszuweichen, hat ein gewiser Geistlicher (ich könnte ihn fast nennen) in seinem erst 1777. heraus gegebenen Büchgen von der deutschen Messe nicht sagen wollen, man müsse, sondern man könne ja solle wegen grösserer Nutzbarkeit deutsche Messe lesen, damit das Volk mehrer auferbauet, und unterwiesen werde. Luther hat selbst in dem Buch wider die himmlischen Propheten geschrieben: daß man aus der deutschen Messe ein Noth will machen: als müsse es also seyn, daß ist zu viel. Da Carlstad, oder: wie andere schreiben, Oecolampadius aus dem ersten Sendschreiben des Heil. Paul zu den Corintheren, dem Luther die Nothwendigkeit der, deutschen Messe vorstellen

wolte, antwortete er ihme: der Narr verstehet St. Pauli Worte nicht: denn Paul schreibet von Predigamt unter der Gemeine, und spricht, wer da selbst auftritt, und lesen, Lehren, und Predigen will, und redet doch mit Zungen, daß ist lateinisch vor den Deutschen, oder sonst eine unbekannte Sprach führet, der soll schweigen; daher ist die Gewohnheit in allen Landen blieben, daß man das Evangelium hart vor der Predig zu Latein lieset, dieweil die Predig bald darauf gehet, und die Zung selbes verdeutschet, und ausleget, das verwirft Paulus nicht, warum soll ichs dann verdammen? so viel Luther.

Der zu Augsburg im Jahr 1548. gehaltene Kirchenrath hat beschlossen, daß der Gottesdienst auf solche Weis, und Gebrauch gehalten werden solte, welcher von den Heil. Väteren, und unseren Voráltern, besonders bey dem Heil. Meßopfer beobachtet worden, setzet alsdann diese Worte hinzu: die lateinische Sprach, welcher als einem göttlichen auf dem Altar des Kreuzes zu heiligen Gebrauch gewidmeten Werkzeug die occidentalische Kirche den christlichen Glauben zuverdanken hat, soll in die Heil. Messe, und bey Ausspendung der Heil. Sacramenten in allen kirchischen Aemtern in unseren Bisthümern beybehalten werden, soll aber auch nicht veränderet werden, was bey Ausspendung der Sacramenten in der deutschen Sprache sonst ge-

über worden ist, als das Predigen zu dem Volk, die Ablesung des Evangelii vor der Predig, die Fragen welche die Pfarrherren an die Brautleute bey der Einsegnung der Hochzeit stellen, und die Gebether, welche das Volk laut abbettet.

Gerbert behauptet, daß das Symbolum fidei, oder sogenanntes Credo in einigen Kirchen seines Ordens zu St. Gallen, Maria Einsidel, Reichenau, Zwyfalten, St. Blasi, vor Zeiten in der lateinischen Messe, in der griechischen Sprache abgesungen worden seye, aber niemal in deutscher Sprache, bey itzigen Zeiten aber allezeit in der Lateinischen, wie es nemlich die Kirche ordnet.

Keineswegs ist es dem gemeinen Volk schädlich, wenn die Messe auf Lateinisch gelesen wird: denn GOtt erhöret das Gebeth in einer Sprache wie in den anderen, und das Volk kann die Meßgebether aus gedruckten Bethbüchern leicht verstehen: wer ist so unwissend, der nicht verstehet, was das Kyrie, Dominus vobiscum, oremus, orate Fratres, Sanctus, Ite Missa est, sagen will. Es verstehen auch zu Zeiten viele die lateinische Sprache: die sie aber nicht verstehen: wissen doch überhaupts den Innhalt der gewöhnlichen Kirchengebether, und zweifeln nicht, es bethe die Kirche recht. Ein Advocat traget den Rechtshandel eines Bauren dem Fürsten vor in lateinischer Sprach, weil der Fürst diese Sprach liebet. Der gegenwärtige Bauer verstehet die Sprach nicht, weis aber doch, das sein Advo-

cat für ihme spreche. Diese Gleichniß ist wohl zu merken.

Es ist wahr, in göttlichem Recht ist nicht gebotten, in welcher Sprache die Sacramente verwaltet werden solten, weil nicht die Sprache ein wesentliches Stück eines Sacraments ist, denn der Tauf kann in verschiedenen Sprachen mitgetheilet werden. Jedoch hat die Kirche durch Eingebung des Heil. Geistes, aus erheblichen, und grossen Ursachen den Ausspruch gethan, daß die Sacramente nicht in gemeiner Landsprache, als in dem Zufall der Nothwendigkeit verwaltet werden solten, als da ist das Sacrament der Ehe, weil da die Eheleute in ihrer Landsprache dieses administrieren.

Welche Nothwendigkeit aber dringet uns auf, daß das Heil. Meßopfer in gemeiner Mutter oder Landsprach verrichtet werden solle? Daß die Gegenwärtige die Messe verstehen mögen, ist keine wahre Nothwendigkeit. Die Messe ist keine Unterweisung des Volkes. wenigst sagt der Verfasser der deutschen Messe, sollen alle die Messe verstehen wegen den grösseren Nutzen. Guter Freund, sollen in einer Kirche nur eine, oder mehrere Messen zugleich gelesen werden? nur eine? so müßte der Priester in einer großen Kirche, ja! auch in einer von mitterer Größe mit so lauter Stimme schreyen, daß alle selbe verstunden, wie ein Prediger auf der Kanzel. Wie oft giebt es alte presthafte Priester, die nicht mehr ihre Stimme so laut erheben können? solten mehrere zugleich lesen,

was wurde dieses für ein Getümmel, und Geschrey werden, ist ein Hochamt in der Kirche, unter welchen gesungen wird, wie wird man denn den Priester verstehen? und wie werden auch alle Leute alle Worte des deutschen Hochamts besonders in einer grossen Kirche verstehen können? wie oft geschiehet, daß man unter der Messe den Rosenkranz, und Litaneyen abbethet, wer wird denn so die deutsche Messe verstehet? Weil die lateinische Sprach die Sprach der römischen Kirche ist, so ist dieses auch wegen grösserer Hochschätzung, und mehreren Ansehen bey den Sacramenten, und besonders der Heil. Messe vor der Landsprach zugebrauchen, damit der Gottesdienst aller Orten desto gleichförmiger seyn könne, welches nicht geschehen wurde, wenn man allenthalben die Landssprach dabey brauchen wolte: denn in solchen Fall wurde die Messe an einen Ort deutsch, am andern Lateinisch, dort Französisch, da Italienisch, und so fort auf allerhand Art, und Weis gehalten werden, also wurde aufgehebet die gemeine Handlung, und Einigkeit der Kirche.

Von der deutschen Messe noch zu reden: solle sie nur in einem anderen Land, oder gar in Deutschland eingeführet werden? wenn das erstere wäre, so wurde man in diesem Land deutsch, in anderen lateinisch lesen. Was Mischmasch! auch in einen einzigen Lande veränderet sich nach und nach die Sprach, ja zu Zeiten auch in einer Stadt, etwan nach 50 und hundert Jahren, so müssen wieder neue Meßbücher gedrucket, und

die

die ältere umgegossen werden. Dieses könnten doch, sagt der Verfasser, in einem Lande die Bischöfe thun. Nein, mein Herr, dieses kann kein einziger Bischof bewürken ohne Gutheissen der Kirche, und römischen Stuhls, der es niemals ohne höchdringender Nothwendigkeit erlauben wurde.

Solte die deutsche Messe durch ganz Deutschland eingeführet werden, welche Unkösten für so viele 1000 neue Meßbücher, welche Unordnung in der Kirche: wie könnt ein aus Frankreich, Spanien, Italien ankommender Priester, besonders wenn er Geschäfte halber länger in Deutschland verharren müßte, die Heil. Meß lesen? solten sie ihre lateinische Meßbücher mit sich führen, wie wurden selbe die Deutsche Anhörer der Messe verstehen? Ey, sagt der sinnreiche Verfasser, solche könnten schon das Meßlesen auf eine Zeit beyseit setzen! wie ungereimt!

Weiters: wenn die Messe in deutscher Sprache solte gelesen werden, so wurde die Thür zu grosser Unwissenheit eröffnet werden: denn die Priester wurden mit der deutschen Sprach zufrieden seyn, sich nicht mehr auf die Lateinische begeben, in dero Ermanglung wurden sie nicht mehr die lateinische Heil. Schrift, die Väter, die Concilia, die Canones 2c. verstehen, so könten leicht Schuster und Schneider, wenn sie nur deutsch verstunden, zu Meßpriester gewenhet werden. Was wär diß für ein Ansehen der Kirche? Die Heil. Schrift, aus welcher viele Worte bey der Heil. Messe gebraucht werden, ist nur in hebäischer,

scher, hernach griechisch, und lateinischer Schrift verfasset worden. Rabanus, der im Jahr 856 verschieden, schreibet L. 3. de Instit. Cleric. daß zu seiner Zeit keine andere Ausgab der Heil. Schrift vor Handen gewesen, als in obgedachten 3 Sprachen. Nicht viel über 300 Jahren ist selbe auch in die deutsche Sprache an das Taglicht getretten, aber von Luther, und seinen Anhängeren sehr übel verfälschet worden.

Soll man also nicht beybehalten den alten Gebrauch der lateinischen Kirche, unter welcher auch Deutschland stehet, damit der Uneinigkeit, und der Unwissenheit kein Platz gestattet werde? aber der Verfasser schützet wieder vor den grössern Nutze, der aus der deutschen Messe bey den Gegenwärtigen mit mehrer Andacht erwecket wurde. Es ist aber nicht unbekannt, daß die lateinische Messe öfters schon bis auf den Canon vor, und nach der Wandlung in die deutsche Sprache übersetzet worden, dergleichen Werke ist vor einigen Jahren auch zu Linz in 4 Banden an das Licht gestellet worden. Andere deutsche Meßgebetter fast ohne Zahl sind auch in den Druck erschienen. Dem Volke wird öfters das Geheimniß der Messe von der Kanzel, oder in anderen Unterweisungen vorgetragen, und ausgeleget. Die Evangelia und Episteln in deutscher Sprache sind in aller Händen. Der Haupttheil der Messe ist der Canon, solle dieser auch von dem Priester mit lauter Stimme abgebethet werden? dieses aber ist wider die Anordnung der Kirche, weil ein Basilius Lib. de Spirit. S.

c. 27.

c. 27. redet, das einige Hauptstücke der Messe mit leiser Stimme, und in der Stille müssen gelesen werden wegen der Würde, wegen den hohen Ansehen, und Ehrenbietigkeit der heiligsten Geheimnissen der Heil. Messe, und der heiligen Wandlungsworte, weil der gemeine Mann wenn er auch solche nicht verstehet, doch schon unterrichtet ist, daß die Priester in Name und in der Person Christi des höchsten Priesters durch die Worte Christi das Brod, und den Wein in den Leib, und in das Blut JEsu Christi verwandle.

Da muß ich eine Geschichte erzählen, welche Benedict XIV. in 240 Bl. aus Joann Moskus Werke, daß er pratum spirituale nennet, welches Büchgen auch in den VII. General Concilio angerühmet wird, herausgenommen: da vor alten Zeiten der Canon noch mit lauter Stimme abgebettet worden, haben einige Hirten Knaben in Syrien die Kirchen, und Messe Ceremonien auf dem Feld nachmachen wollen. Einer aus ihnen vertratt die Stelle des Priesters, sprach die heiligste Worte der Wandlung aus, da er alsdann die Heil. Hostie brach, und selbe in den Mund nehmen wolte, fiel das Feuer vom Himmel herab, verzehrete den aufgerichten hölzernen Altar, und alles, was um selben herum stund. Alle gegenwärtige Knaben fielen halb tod zur Erde: da sie sich in etwas erhollet, haben sie diesen traurigen Zufall dem Bischof angedeutet, welcher an selben Ort eine Kirche erbauet hat. Man weis aber, setzet Benedict 243

Bl.

Bl. hinzu, daß der Gebrauch den Canon in der Stille zu bethen nicht in dem 8 oder 10 Jahrhundert, sondern schon bey ersten Zeiten in die Kirche eingeführet, und den Bischöfen gebotten worden, sie sollen den neugeweyhten Priestern auftragen, daß sie die heiligste Worte in der Stille aussprechen.

Dem gemeinen Mann ist auch nicht unbekannt, daß der Priester bethe, es wolle GOtt diese und jene Gnad uns verleihen durch die Fürbitt dieses, und jenen Heiligen, der an selben Tag von der Kirche benanntlich verehret wird.

Es scheinet auch, daß jene die zu sehr auf das deutsche Meßlesen dringen, und daß das Volk alles verstehen solle, was die Jansenisten in Frankreich gesucht, möchten auch die marianische Andacht des Heil. Rosenkranz, den die mehrere unter der Messe bethen, oder andere besondere Bruderschaftgebether gänzlich in Abgang bringen: Kurz: die Kirche hat verordnet in der lateinischen Kirche keine Meß in der gemeinen Landsprache sondern in der lateinischen zu verrichten: also muß ein guter Christ dieser weisisten Kirchen Ordnung und Gebrauch nachfolgen.

Von diesem kann mehrer gelesen werden bey den zween gelehrtesten und gottseligsten Cardinälen Bellarmin L. 2. de verbo Dei L. 2. de Sacramentis, in Tom. I. & Tom. 2. p. 1096. und Bona L. de Lyturg. L. 1. &c. welche, wie auch den Tournely zuwider legen der neue Verfasser sich vergeblich bemühet.

§ 4.

§ 4.

Mehrers wider den Fehler der deutschen Messe.

Dieser, wie ich oben gemeldet, hat im Jahr 1777. eine Vertheidigung der deutschen Messe unter den Namen Frankfurt, und Leipzig, die vieleicht beede falsch, heraus gegeben, den ich schon § 3 hin, und her wiederleget. Doch hab ich noch ein paar Wort mit ihme zu sprechen. Er will nicht sagen, daß man müsse in der Muttersprache Messe lesen, weil er den Bannfluch des Tridentinischen Concilii förchtet, doch solle die deutsche Messe und könne leicht in Deutschland eingeführet werden wegen grössern Nutzen. In dem Anfang 87. Seite redet er anfänglich von Haltung des Gottesdienstes in der Muttersprache, in welcher solche Handlungen solten billich bey uns vorgenommen werden. Das, sagt er, verlanget die Vernunft. Wer wurde einen Menschen vernünftig halten, der mit anderen in einer Sprach redet, die sie nicht verstehen, ihnen in dieser Sprach Befehl giebet, die sie nichts destoweniger erfüllen müssen ꝛc. Er bringet die Beyspiel des Heil. Taufes, bey welchen es ja besser wäre, wenn er das Kind, oder die Gevatterleute thäte deutsch anreden an statt lateinisch: Si vis ad vitam ingredi — accipe Signum crucis — Ego te baptizo — accipe

Ve stem

vestem candidam. Willst du zu den Leben eingehen — nimme an das Zeichen des Kreuzes ꝛc. Ich taufe dich in Namen GOttes ꝛc.

Aber das Kind verstehet weder Latein, weder deutsch. Die Gevattersleute wissen auch schon durch die Unterweisung was diese Worte sagen wollen, besonders die Hauptwort des Sacraments: Ego te Baptizo in nomine. Ja in Fall der Noth taufen sie selbst das Kind in deutscher Sprache, wie in diesen, also in anderen Sacramentshandlungen vereinigen sie ihre Meinung mit der Kirche. Man müßte alle lateinische Diæcesana in die deutsche Sprache umgiessen! die Buchdrucker wurden den Verfasser vieles zu danken haben. Diese Ritualia Diæcesana haben ohne deme vieles Deutsches, mit welchen sie die Gegenwärtige unterrichten, und ermahnen, wie die Väter zu Trient verordnet haben. Sutor ne ulta crepidam! in der 102 Seite, meldet er besonders von der Messe in der Mutter oder Landssprache zulesen: Diese, fahret er fort, wurde mit grösserer Andacht gelesen und angehöret werden. Ein Priester wurde dem Volk unerträglich seyn, welcher seine Messe so herabsudlete, daß niemand etwas von ihm verstunde. Er müßte langsam, und deutlich lesen ꝛc. ist freylich unbillich, das mancher Priester die lateinische Messe so herunter sudle, als wenn er thäte Karten mischeu, den könnt man sagen, was Tertullianus einstens gesaget, Sacrificat, an Ludificat? opfert

fert oder spöttlet er? aber wurde es bey der deutschen Messe langsamer hergehen? die lateinische Sprache giebt die Sach kürzer als die deutsche: wenn das Volk alles verstehen solte, wie laut müßte er schreyen, wie lang die Messe hinausziehen bis zum Verdruß des Volks, welches ohne deme lieber geschwinde, als langsame Messe hat. Ja, setzet er hinzu, es müssen weniger Messen gelesen werden und nicht viele Priester dörften in einer Kirche zugleich lesen, dieses könnte in allen Pfarrkirchen leicht gehalten werden, wenigst bey der Pfarrmesse. Dieser Einwurf verdienet keine Antwort: wer siehet nicht den Unfug, itzt sollen weniger Messen seyn, itzt sollen weniger Priester zugleich Messe lesen, itzt sollen alle in die Pfarrmesse, oder Hochamt, wo Music gemacht wird, wer verstehet die deutsche Messe? ꝛc. alle Vorsteher der Kirche, fahret er fort 103. Seite, haben ohne einziges Bedenken die Meß in der Muttersprach gebilliget, wer saget dieses: hat nicht die Kirche schon in den ersten Jahrhunderten geordnet, daß die Messe nur in den 3 Sprachen Chaldäisch, Hebräisch, Griechisch, und Lateinisch solle gelesen werden: dieserwegen hat auch der Heil. Gregorius VII. den der Verfasser so durch die Hechel ziehet, dem Böhmer Fürsten verbotten, die Messe in sclavonischer Sprache halten zu lassen, was gehet einen Mönche an zu tadlen, was die Kirche aus billigsten Ursachen anordnet? also unterstehet er sich auch zu tadlen den Pabst Alexander VII. in

der 67 Seite daß er das von Voisin in die französische Sprache übersetzte lateinische Meßbuch verbotten. Von diesem Hergang hab ich oben mit mehreren gehandlet, und mit besseren Grund, als der Verfasser, der auch nicht fassen will das Wort: geheiliget, da der Pabst saget, daß das lateinische Meßbuch, dessen sich die römische Kirche gebraucht, durch so langen Gebrauch durch so viele Jahrhunderte geheiliget seye: daß will so viel sagen: die lateinische Sprache ist mit den zwo andern an dem Heil. Kreuz Titel geheiliget, beadlet, mehrer berühmt, von so vielen heiligen Priesteren, von der heiligen römischen Kirche allezeit gebraucht worden, und dieserwegen hat diese Sprache ein Majestät daß ist grössere Herrlichkeit als die Deutsche: oder andere Landssprachen überkommen. Aber eben das Wort Majestät dessen sich auch Bona, und Bellarmin mit anderen gelehrten Männeren gebraucht, will dem Verfasser gar nicht eingehen. Liegt aber wenig daran. Dieser will nicht sagen gleich in den ersten Blättern seines Werks: daß es nöthig seye die Messe in der Muttersprache zu lesen, sondern ein solche Messe wurde für die Umstände, in denen wir itzt leben, und die sich seit dem Tridentinischen ziemlich geänderet haben, vielen Nutzen schaffen wurde. Was seynd denn diese für andere Umstände, und wir haben sich dieser nach dem Tridentinischen verändert? vielleicht das die Lutheraner da und dort itzt deutsche Messe lesen, was ehevor im Deutschland niemal geschehen. Von den römisch katholischen

Priesteren wird wie ehevor in Europa, in ganz America, in China, in Indien, in Africa die lateinische Messe gelesen auch nach dem Tridentinischen.

Weiters sagt der Verfasser 348 man hielt sich allzeit nach der eisernen Regel: Es ist allzeit so gewesen. Aber diese ist keine eiserne, sondern goldene Regel, daß die Kirche niemals von ihren uralten Gebrauch abgewichen ist, auch keine erhebliche Ursach hat abzuweichen. Daher Luther auch nach seiner Trennung von der katholischen Kirche nicht einig mit sich selbsten in der Lehre, und Sprache gewesen.

Da Bona, und Bellarmin wider die Muttersprache, und öfterer derselben Veränderung reden, wie der Verfasser selbst dergleichen Beyspiel in der deutschen Sprache beybringet 41 Seit, sagt er kurz, es mache nichts aus, wenn man müßte alle Jahrhundert, oder ehender die deutsche Meßbücher umschmölzen, es werden ja auch zu Zeiten neue Festtäge und Messen in die lateinische Meßbücher eingetragen. Aber durch diß werden die lateinische Meßbücher nicht umgeschmolzen.

Tourneli saget, die Juden, wiewohl sie in der babylonischen Gefängniß die Muttersprach veränderet, haben doch nach selber jederzeit noch bis auf unsere Tage, ihre reine hebräische Sprache in den Gottesdiensten beybehalten. Auf dieses giebt der Verfasser 77. S. die Antwort: die Juden seynd uns keine Regel. Doch seynd sie ein Beyspiel. Tourneli redet Gleichniß-weis.

Wo hat denn der Verfasser eine Regel, daß man solle deutsch Meß lesen? Es scheinet unbillig zu seyn fahret er fort 79. S. daß sich der römische Pabst dem Ansuchen der Landesfürsten, um die Einführung der Muttersprache, so sehr widersetze: welcher Fürst aus Deutschland oder andern Ländern auch nach dem Tridentinischen hat die Einführung der Muttersprach in der Heil. Messe begehret?

Dieserwegen ist die beste Regel, daß ein guter Christ jederzeit die alte Gewohnheit, und Verordnung der römischen Kirche verehre, folge, nicht keck, und frech tadle, besonders aus dieser Ursach, weil das gemeine Volk die lateinische Messe nicht verstehe: denn das Zihl und Ende unserer Heil. Gottesdiensten, ist nicht die Unterweisung des Volks, welches doch auch genug in nöthigen Dingen unterwiesen wird, sondern die Ehrenbezeugung, und das Lob GOttes, wegen welchen die von GOtt erleuchtete Kirche diese weise Anordnung gemacht. Kurz: die Kirche will es also haben, daß ist genug.

(*)
(§)

Drittes Kapitel.

Von den Zusätzen zu der Heil. Messe bis auf unsere Zeiten.

Unsere Glaubensgegner nennen die Heil. Messe ein Flickwerk, weil ein Pabst dieses Stücke, ein anderer ein anders dazu setzet, und verordnet. Diesen sag ich, daß die Messe hauptsächlich und eigentlich in der Consecration, Oblation, und Communion: daß ist in der Verwandlung, Aufopferung, und Geniessung des Heil Sacraments bestehe. Diese 3 Hauptstücke hat Christus selbst eingesetzet, und verordnet. Die Apostel haben in ihren Messen noch dazu gesetzet, daß von Christus erlehrnete Gebeth: Vater unser ꝛc. doch vermeinet Benedict XIV. 197 Bl. daß schon bey den Apostelzeiten auch andere Gebether, die die erste Kirche verordnet, dabey gebraucht worden: denn Paulus in seinem Sendschreiben die Glaubige öfters ermahnet, sie solten sich in Psalmen bethen, und anderen Gebetheren für die Fürsten, Glaubige, und Unglaubige üben. Eine Liturgie oder Meßordnung ist bey, oder bald nach den Apostelzeiten aufgesetzet worden.

Bocquilot scheinet nicht nur allein die Lyturgie des Heil. Petri, Matthäi, und Marci, sondern auch des Heil. Jacobi zu verwerffen L. 1. c. 9. wie auch Alexander Natal. T. 3. Secul 7.

c. 12. Art. 3. aber Allatius erprobet aus dem Trullanischen Kirchenrath Can. 32. und dem griechischen Kirchen Gebrauch, daß die Lyturgie des Heil. Jacobs die ächte seye, und glaubwürdig auch die Lyturgie des Heil. Marci. Benedict. 75. und 197. Bl. Petrus hat die erste Lyturgie oder Meßordnung eingerichtet sagt Marati mit Gavanto, von welcher als ersten Urheber die römische Meß ist eingeführet worden, und wie Innocentius I. der im Jahr 477. verschieden, dazu setzet, ist diese Meßordnung durch ihme, und die von ihm abgesandte apostolische Männer durch die occidentalische Länder eingeführet worden. Diese ist auch die Meinung des Pabsts Vigilii, des Heil. Isidor Bischofs, Walafrids, Le Brun &c.

Die Lyturgie des Heil. Jacobs ist nicht in lateinischer, sondern griechischer, oder vielmehr in hebräisch chaldäischer Sprache verfasset worden. Manuel Malachus in Nomocanone. c. 220. behauptet, daß die Lyturgie des Heil. Jacobs bis auf die Zeit des grossen Basilii fortgesetzet worden seye. Dem Pabst Gelasio, der im Jahr 496 gestorben, wird der Codex Sacramentorum oder das Buch die Heil. Sacramenten auszuspenden, die Messe zu halten 2c. wie der Heil. Proclus beweiset, zugeschrieben, wiewohl er nicht des ganzen Buchs Urheber ist, sondern nur einiger Meßgebether, einer und anderer Einrichtung der Heil. Messe in der lateinischen Kirche, nach diesen hat der Heil. Gregorius M. in

einem

seinem Sacramentario mehrers dazu gesetzet, und in bessere Ordnung gerichtet.

Die Kirche aber hat den Gewalt und Macht die Messe einzurichten, Zu- und Beysätze zu machen wie Paulus 1. Cor. 11. redet: Cætera, cum venero, disponam. Die andere Dinge, das Heil. Sacrament des Altars betreffend, davon er erst gehandlet, will ich verordnen, wenn ich zu euch komme. Wird also itzt anführen wie die Theile der Heil. Messe, und zu welchen Zeiten, sammt der ganzen Messe Ordnung eingeführet worden seyen.

§ 1.

Von Anfang der Messe bis zu dem Evangelium.

Der Priester machet den Anfang der Heil. Messe mit dem Heil. Kreuzzeichen: in nomine Patris &c. den wie Tertulian. L. de coron. Milit. c. 1. recht saget, fanget die Kirche die Messe an mit dem heilbringenden Zeichen des Kreuzes und Anruffung der Heil. Dreyfaltigkeit, damit wie Hieronymus schreibet, der Priester gleich Anfangs erschröcke die Feinde des Kreuzes, und die Teufel vertreibe. Alsdann sagt der Priester: Introibo ad altare Dei ex Psal. 42. damit er anzeige das höchste Zihl, und Ende seiner Handlung nemlich zu besteigen den Altar GOttes und auf selben das gröste Opfer zn verrichten.

Wulfred, Micrologus sammt vielen wollen erweisen, daß der sogenannte Introitus Missæ oder Eingang zu der Meß aus diesem Psalmen dem Heil. Pabst Cœlestinus I. der im Jahr 432. verschieden, zuzuschreiben seye, aber Honorius de Gemm. animæ. c. 87. Brunus de Ceremon. L. 2. c. 1. haltet wahrscheinlicher dafür, daß der Heil. Gregorius M. zu Ende des 6 Jahrhunderts in seinem Antiphonario der Urheber dieses Meßeingangs seye. Ivo Carnotensis, Rupictus, Innocentius III. sagen, der Eingang zu der Heil. Messe seye insgemein aus den Worten des alten Testaments entnommen, um anzudeuten die heftige Begierden, und Geschrey der Altväter, welche die Ankunft des Messias so eifrig verlangten.

Durch das Confiteor leget der Priester gleichsam eine offentliche Beicht vor dem Volk ab: er bekennet vor GOtt und seinen Heiligen, wie hernach der Altardiener seine, und des Volks Sünden, zu Ehre GOttes, und zu unser mehrerer Demuth, und Beschämung. Unsere Widersacher lassen ihnen dieses gefallen, allein tadlen sie, daß man die Beicht auch zu den Heiligen GOttes richtet, und ihre Fürbitt begehret, so wir doch nicht anderes thun, als daß wir mit dem verlohrnen Sohn sagen: Vater ich hab gesündiget vor den Himmel, und vor dir. Wir wissen daß sich der ganze Himmel, und alle Heil. Engel sich über unsere Busse erfreuen. Daß ist aber nicht genug für einen Priester, der sich einer Todsünde schuldig weiß, die er zuvor seinem

nem Beichtvater insonderheit beichten, und von ihme die Ledigsprechung erhalten muß.

Die Lyturgie des Heil. Jacobs fanget auch von solcher öffentlichen Beicht an, wie Claudius de Saintes selbe zu Antwerpen im Jahr 1560 in Druck gegeben hat, als: HErr mein GOtt verachte mich nicht, der ich mit grosser Menge der Sünden bemacklet bin: ich hab gesündiget in den Himmel, und vor dir. Aber diese Beicht geschahe von dem Priester, ehe er zum Altar tratt, wie auch dergleichen Messe enthalten ist in der Lyturgie des Heil. Chrysostomi, und in anderen Lyturgien der orientalischen Kirche, besonders in jener Lyturgie die dem Heil. Marco zugeschrieben wird, und in der Lyturgie des Heil. Basilii. Dieserwegen sagt Bona L. 2. c. 2. daß dergleichen Formul einer öffentlichen Generalbeicht herrühret von der apostolischen Uebergab, indem nicht nur allein die erste Christen, sondern auch schon die Juden eine öffentliche Bekänntniß ihrer Sünden vor ihren Ostern abbeichten. Levit. c. 16. Prov. 18. v. 17. ja saget Augustinus Tract. 17. in Joan. Wir werden von Natur angetrieben, daß die Bekänntniß böser Werken solle der Anfang seyn guter Werken.

Weder der Heil. Pabst Pontianus, der im 2 Jahrhundert, weder der Heil. Pabst Damasus der im 4 Jahrhundert lebte, hat vorgeschieben daß der Priester, ehe er zu dem Altar gehet, eine solche öffentliche Beicht verrichten solle, sondern sie war schon vor ihnen in dem Gebrauch.

Will man von der Formul des heutigen Confiteor reden, so ist sie weit jünger, als obige Päbste. Denn wie Le Brun Tom. 1. p. 1. erweiset. Hat die römische Kirche erst nach dem Anfang des 13. Jahrhunderts sich gebraucht der heutigen Formul, welche von dem Heil. Pabst Pio V. in dem römischen Meßbuch bestättiget worden. Ja der im Jahr 1314. zu Ravenna gehaltene Kirchenrath hat schon diesem ganzen Bistthum die heutige Formul vorgeschrieben: Ich bekenne GOtt dem Allmächtigen, der seligen Jungfrau Maria, dem seligen Erzengel Michael, dem seligen Johann Baptist ꝛc. mehrer von diesen Bona Lyt. c. 2. Nach dem sagt der Priester zu dem Altardiener Misereatur vestri, der HErr soll sich nicht Diener, sondern vestri aller Gegenwärtigen erbarmen, weil der Altardiener anstatt aller die Schuld bekennet.

Das Kyrie eleison hat die lateinische Kirche von der Griechischen, wegen besserer Vereinigung beyder Kirchen mit einander, hergenommen. Dieses Gebeth: HErr erbarme dich, Christe erbarme dich war schon in der Lyturgie des Heil. Jacobs, und der alten griechischen Väter enthalten, und ist schon 60 Jahr in ganz Italien vor dem Heil. Gregorio M. wie der Vasensische Kirchenrath im Jahr 529. befohlen, bey der Messe gebethet worden. Der ketzerische Augustin Faschius hat im Jahr 1696 behaupten wollen, man solle dieses griechische Gebeth in der Landssprach, daß der gemeine Mann selbes verstehe, aussprechen. Aber die Kirche bleibet

bey ihren uralten Gebrauch. Innocentius III. der im Jahr 1216. verschieden, saget daß dieses Kyrie von dem Heil. Pabst Sylvester schon in dem 4 Jahrhundert seye eingeführet, hernach von Pabst Gregorio M. für die ganze Kirche verordnet worden. Der Heil. Thomas in 3. Part. Q. 83. meldet, die göttliche Barmherzigkeit wird durch dieses Kyrie angeruffen, dreymahl von dem Priester, und Altardiener für die Person des Vaters, dreymahl für die Person des Sohns, dreymal für die Person des Heil. Geistes wider die 3fache Armseligkeit der Unwissenheit, der Sünde, und der Strafe.

Das Gloria in excelsis hat den Ursprung von den Engeln, die bey der Geburt Christi gesungen: Ehre sey GOtt in der Höhe, und Fried den Menschen, die eines guten Willens seyn. Innocentius III. saget: diese Worte sind eingeführet worden von dem Heil. Pabst Thelesphoro in dem 2 Jahrhundert, oder von dem Heil. Hilario Bischof zu Potiers in Frankreich wider die Arianer im 4 Jahrhundert. Vor uralten Zeiten wurde dieses Gloria nur an dem Geburts Tag Christi gesungen, bey der Kirche zu Turon in der ersten Weihnacht Messe Griechisch, in der zwoten Lateinisch. Der Bischof bey seiner Messe allein hat dieses gebethet an din Sonn- und Hauptfesttägen, andere Priester abec nur an den Ostertage, aber nach dem 10 Jahrhundert ist es allen Priestern bey der Messe zu bethen erlaubet worden, Benedict 81. Bl. doch wird es ausgelassen in der Messe für

die

die Verstorbene. In den Sonntägen des Advents, Septuages. Sexages. Quinquages. Quadrages. die letzte 2 Wochen in der Fasten, wenn kein Festtag in selben eintriffet ꝛc. weil diese Täge gehören zu den Buß, und nicht Friedentägen.

Dieses Friedengebeth hat so gar dem Luther so wohl gefallen, und gebrauchen noch die Widersacher selbes Gesang, wie auch das Kyrie wiewohl die römische Päbste diese anbefohlen haben. Die Worte: Gratias agimus tibi propter magnam gloriam, wir danken dir wegen deiner grossen Herrlichkeit. sagen so viel wir danken dir wegen deiner grossen Barmherzigkeit gegen uns, dadurch du deine Herrlichkeit zeigest. Le Brun. Tom. I.

Nach dem Gloria wendet sich der Priester zu dem Volk sprechend: Dominus vobiscum: der HErr sey mit euch. mit diesen Worte hat Booz. Ruth 8. seine Schnitter, der Prophet Azarias den König Asa, der Engel den Gedeon, der Erzengel Gabriel Mariam gegrüsset. Es giebt der Priester mit diesen Worten zu verstehen, das ware Emanuel, daß ist, GOtt mit uns seye, der bey den Glaubigen bis zu Ende der Welt verbleiben wird. Matth. 28. Isai. 52. Der Altardiener antwortet auf diß: Der HErr seye auch mit deinem Geist. aus den Sendschreiben des Heil. Paul zu Timotheo: der HErr JEsus seye mit deinem Geist. Wie es die Apostel uns übergeben haben, saget der Kirchenrath zu Bracara Canon. 21. der Bischof aber an statt des Dominus vobiscum saget: Pax

vobis,

vobis, wie der auferstandene Heiland seine Jünger gegrüsset hat. Dieses Wort: Dominus vobiscum wird siebenmal in der Messe gebraucht, daß nach vertriebenen sieben Todt- oder Hauptsünden das Volk die siebenfache Gnad des Heil. Geistes empfange, saget Innocentius III. L. 2. c. 24.

Durch das nachfolgende Wort: Oremus. Lasset uns bethen, munteret der Priester das Volk auf zum Gebeth. Traget darauf in verschiednen Gebethern GOtt vor das Anliegen der Christenheit, und bittet für allerley Beschwärnissen der Christenheit, welche Gebether beschlossen werden mit den Worten: durch unsern HErrn JEsu Christ, der mit dem Vater lebet, und regieret in Einigkeit des Heil. Geistes ein GOtt durch alle Ewigkeit, durch welchen Schluß wir zu erkennen geben, daß wir alles von Christo, und in seinem Name empfangen der eins ist mit dem Vater, und Heil. Geist. Es werden aber verschiedene Gebether nach dem Festtage einfallen, verrichtet, und zwar zu dem Vater, wie uns Christus gelehret: Vater unser, einige werden auch zu GOtt dem Sohn, und beschlossen mit den Worten, der du lebest, und regierest mit GOtt dem Vater in Einigkeit des Heil. Geistes ꝛc.

Alsdann wird aus den Propheten, und Aposteln eine Lection abgelesen: vor alten Zeiten wurden neben diesen auch die Sendschreiben der berühmten Päbsten und Bischöfen, damit die

Einig-

Einigkeit der Bischöfe mit dem Oberhaupt der Kirche jedermann bekannt wurde, offentlich vor dem Evangelio abgelesen. In dem 8 Jahrhundert hat der Subdiacon bey einem Hochamt die Episteln mit lauter Stimm abzusingen angefangen. Darauf der Altardiener saget: Deo gratias. GOtt sey Dank. Das war schon im Brauch zu Zeit des Heil. Augustin, der den Donatisten scharf unter die Nase gerieben, daß sie diesen alten Gebrauch der Kirche verlachten. Insgemein wird diese Lesung der Prophezeihungen und Episteln dem Heil. Hieronymo, der sie auf alle Täge das ganze Jahr hindurch eingetheilet haben soll. Benedict. 89.

Der selige Notkerus soll auch der Urheber seyn, daß nach den Episteln in verschiedenen Messen die sogenannte Sequentia gelesen werden. als an dem Ostertag Victimæ Pascali welche Rebert König in Frankreich, Veni S. Spiritus welche der sel. Herman. contract. im 11. Jahrhundert, Lauda Sion Salvatorem in dem Fronleichnamsfest, die der Heil. Thomas Aquin, Dies iræ, dies illa, welche Cardinal Ursini, oder Frangipanus Predigerordens, der im Jahr 1294. verschieden aufgesetzet, und die Päbste eingesetzet haben. Le Brun. Tom. I. Bl. 230.

Das in der Messe öfters gebrauchtes hebräisches Wort Alleluja bedeutet das Lob GOttes, und unser Hofnung, daß wir zum ewigen Leben aufstehen werden.

§ 2.

Von dem Evangelio bis zu dem Sanctus.

Nach abgelesener Epistel gehet der Priester von der Sud- gegen der Nordseite, wie der Choraltar vor Zeiten, und da und noch dort gegen Osten aufgerichtet worden, und liset das H. Evangelium: dieses bedeutet, daß das Evangelium erstlich den Juden hat sollen verkündet werden, weil sie aber dieses nicht annehmen wolten, haben sie sich zu den Heiden gewendet, Act. 13. So verstehet auch die Heil. Schrift durch die Nordseite, oder Mitternacht des Teufels Reich, und Gewalt, darum sagte Lucifer: ich will einen Stuhle setzen gegen Mitternacht, Isai 14. durch die Predig des Evangelii wird sein Reich, und Gewalt zerstreuet. Bey dem Evangelio bezeichnet sich der Priester, und alle gegenwärtige mit dem Heil. Kreuzzeichen an der Stirn, Mund, und Brust, damit anzudeuten, daß wir uns des Evangelii nicht schämen, sondern es vor aller Welt freudig bekennen. Die Polacken hören selbes an so gar mit entblößten Säbeln, als bereitet, Leib, und Leben für die Wahrheit des Evangelii, und Glaubens zu geben. Man stehet bey dem Evangelio, um zu zeigen, daß man bereit, und fertig seye, alles zu thun, was selbes uns vorschreibet.

Bey der griechischen Kirche ist es der Brauch, daß ein sogenannter Lector das Evangelium bey dem Hochamt absinge, in der Lateinischen aber

der Diaconus. Der Heil. Justinus Apolog. 2. behaupt, daß die Ablesung des Evangelii bey der Messe, von der Uebergab der Aposteln herkomme. Auch bezeuget Eusebius bey Bona L. 2. c. 7. daß der Heil. Apostel Petrus daß von ihme gutgeheissene Evangelium des Heil. Marci hat in der Kirche offentlich ablesen lassen, man kann nicht zweifeln, setzet er hinzu, daß dieses nicht auch bey Apostelzeiten geschehen seye mit den Evangeliis Matthäi, Lucas, und Johannes.

Es war schon bey den Hebräern der Brauch, daß nach Ablesung der Propheten eine Anred an das Volk gehalten wurde, wie auch Christus in der Synagog nach gelesenen Isaia gethan Luc. 4. Justinus Apolog. 2. bezeuget, daß schon bey seiner Zeit üblich war, nach dem Evangelio eine Homilie zu halten, dieserwegen die Homilien, oder offentliche Reden zu dem Volk des Heil. Chrysostomi, und anderen HH. Väteren bekannt seynd: werden also besonders in Deutschland an den Sonn- und Feyertägen die Predigen, oder Auslegung der christlichen Lehre gehalten.

Das abgelesene Evangelium küsset der Priester bey dem Altar, und der Prediger auf der Kanzel aus Ehrenbietig, und Dankbarkeit. Vor alters war der Brauch, daß das Evangelii Buch zu andern Priester, ja so gar zu dem Volk, selbes mit einen andächtigen Kuß zu ehren, herum getragen wurde. Aber Honorius III. hat im Jahr 1221 scharf verbotten, daß das Evangelium keinen mehr als den Priestern zu

küssen

küssen erlaubet seye. Darum giebt man selbes noch zu küssen dem Pabste, den Cardinälen, den apostolischen Abgesandten, Patriarchen, Erzbischöfen, und Bischöfen in ihren Bisthum. Die Kirche geduldet auch noch, daß es von fürtreflichen Personen geküsset werden könne. Benedict. Bl. 103.

Nach dem abgelesenen Evangelio, spricht der Priester das Credo, wenn dieses in der Rubric vorgeschrieben: dieses wird auch das Symbolum, oder Glaubensbekänntniß genennet. Dergleichen Symbola sind Vier: das apostolische, welches die Apostel zusammen getragen, ehe sie sich in die Welt vertheilet, doch nicht schriftlich verfasset, sondern nur durch den Mund der Glaubigen übergeben haben, das Nicänische, welches der Nicänische Kirchenrath im Jahr 325. aufgesetzet, und wider den Ketzer Arium etwas dem apostolischen Symbolo beygesetzet hat. Das Symbolum, welches von dem Constantinopolitanischen Kirchenrath aufgesetzet wider den Ketzer Macedonium. Das Symbolum des Heil. Athanasii, sind nicht viel unterschieden. Dem Apostolischen wurden in selben nur einige Dinge wegen einreissenden Ketzereyen hinzu gesetzet. Man ist der Meinung daß der Heil. Gregorius von Nazianz der Urheber des Constantinopolitanischen seye, welches heut in der Messe abgebethet wird, weil dieses, wie Cardinal Bona redet, die apostolische Glaubensartickel deutlicher erkläret, und die eingerissene, und noch einreissende Ketzereien zerschlage. Theodorus bezeuget,

daß dieses Credo oder öffentliche Glaubensbekänntniß in der orientalischen Kirche von Timotheo Bischofe zu Constantinopel im Jahr 510. wider die Macedonische Ketzerey eingeführet worworden seye. Der dritte Toletanische Kirchenrath Canone 2. hat im Jahr 589. beschlossen, daß es in allen Kirchen des Königreichs Spanien, und Gallicien nach der Art der orientalischen Kirche solle in der Messe gesungen, oder gebethet werden. In Frankreich, und Deutschland ist das Credo bey der Messe schon um das 9. Jahrhundert abgebethet worden nach der Verbannung des Ketzers Felix. Waldfridus Strabo de reb. Eccl. c. 22

Baronius schreibet auf das Jahr 1100. daß nach Zeugniß des Abts Berno dieses Symbolum in der römischen Kirche seye niemals bey der Messe öffentlich gebethet worden, weil die römische Kirche in keinem Zeitalter von einer Ketzerey beflecket worden seye. Derowegen habe der H. Kaiser Heinrich den Pabst Benedict VIII. ersuchet, er solle befehlen, daß dieses Symbolum auch in der römischen Kirche gebrauchet werde. Mabillonius vermeinet, selbes seye schon vor dem 9. Jahrhundert bey der römischen Kirche in der Uebung gewesen, aber nach der Zeit bis auf den Heil. Kaiser Heinrich unterlassen worden. Aber Martene de antiq. Eccl. Rit. L. 1. c. 4. erweiset, daß dieses Symbolum schon ehevor in der römischen Messe gebethet, aber bis auf die Zeit des Kasers Heinrich nicht öffentlich abgesungen worden, welches alsdann dieser bey dem Pabst

Benedict ausgewirket hat. Der Heil. Thomas P. 3. Quæst. 83. Art. 4. lehret: dieses Symbolum werde abgebethet, oder abgesungen, daß der Priester, und das Volk den Glauben an die Lehre Christi öffentlich zeige, besonders an den Festtägen Christi, Mariä, und der Apostel.

Bey den Worten: Er ist eingefleischet, und Mensch geworden, machet der Priester eine tieffe Kniebeugung, wie Petirus Amelius schon auf das Jahr 1308. bezeuget daß dem römischen Pabste bey selben die Inful abgenommen werde, wie noch heut zu Tage geschiehet. Bey den Worten: Ich glaube ein ewiges Leben bezeichnet sich der Priester mit dem Heil. Kreuzzeichen, damit er mit selben die ganze Glaubensbekänntniß bekräftige, und versiegle.

Bey dem Offertorio.

Dieser Theil der Messe nach dem Credo bis auf den kleinern Canon wird genennet die Opferung, weil die alte Christen schon bey Augustini Zeiten Wein und Brod zum Gebrauch des Meßopfers auf den Altar geleget: bey den ersten Zeiten sind auf den Altar geleget worden neun Kornehr, Weintrauben, Oel, und Weyrauch zum Opfer. Besonders aber, weil der Priester durch 5 Gebether Brod und Wein GOtt aufopferet.

1. Bittet der Priester GOtt den Vater mit auf der Paten erhobnen Hostie, er wolle diese

 unbe-

unbefleckte Hostie aufnehmen für seine unzahlbare Sünden, und Nachlässigkeiten, für alle Herumstehende, und für die Abgestorbene. Die unbefleckte Hostie, daß ist, welches Brod durch die Wandlung bald in den unbefleckten Leib Christi wird veränderet werden.

Daß der Priester das Wasser mit dem Wein bey der Einschenkung vermische, ist kein göttliches, sondern ein Kirchen Geboth, als die dafür haltet, Christus habe auch in dem letzten Abendmahl dieses gethan. Honorius III. in Decret. Concil. Trullan. Can. 23. Der Kirchenrath zu Trient redet also, Seff. 22. c. 7. dieses geschiehet wegen dem Beyspiel Christi, aus dessen Seite auch Wasser, und Blut heraus geflossen &c. Einige alte Ketzer als Tatianus haben nur zu dem Opfer das Wasser ohne Wein genommen, weil der Wein teuflisch seye &c. Die Armenische Ketzer aber den Wein ohne Wasser. Dieserwegen hat die Kirche im Jahr 1635. den 30 Jenner jenen Armeniern, die sich mit der römischen Kirche vereiniget, gebothen, daß sie auch den Wein mit Wasser vermischet in der Messe opfern solten. Einige Griechen haben den Wein mit warmem Wasser vermischet, vor der Messe aber ein kaltes eingeschenket: Es wird noch gestattet, saget Bona L. 2. c. 20. den Dominicaneren, Cartusianern und einigen Cisterziensern, daß sie das Wasser vor dem Introitus in den Kelch giessen.

Der Priester macht kein Kreuz über den Wein bey der Eingiessung weil der Wein Christum

stum bedeutet, der keinen Segen vonnöthen, das Kreuz machet er über das Wasser, welches das Volk anzeiget, das wegen ihren Sünden muß gesegnet werden. Durandus bey Benedict XIV. 119. Bl. wir sehen, sagt der Heil. Cyprianus in dem Sendschreiben zu Cæcilium, daß in dem Wasser das Volk, in dem Wein das Blut Christi verstanden werden, da aber das Wasser in dem Kelch vermischet wird mit dem Wein, so wird das Volk mit Christo vereiniget: aus dem Kirchen Geboth bey dieser Vermischung ist abzunehmen, das Geheimnis der Menschwerdung Christi, in welche die menschliche Natur mit der göttlichen vereiniget worden.

2. Bethet der Priester nach dieser Vermischung, und Kelchaufopferung: Offerimus tibi, wir opferen dir, und nicht: ich opfere dir, wie er bey der Hostie gethan: weil vor Zeiten der Diacon mit dem Priester den Kelch geopferet, der auch den Wein eingeschenket, und hernach das Blut Christi dem Volk zu trinken gegeben hat. Es hat die römische Kirche dieses Wort Offerimus auch bey einer Privatmesse annoch beybehalten. Bona L. 2. c. 9. saget auch nicht calicem salutarem, den heilsamen Kelch, sondern Salutaris den Kelch des heilbringenden JEsu Christi, der eingesetzet hat, daß der Kelch geopferet, und der mit Wasser vermischte Wein in das Blut Christi verwandlet werden solte. Bellarm. T, 3. L. 6. c. 17.

Im 3 Gebeth bittet der Priester, daß wir in dem Geist der Demuth, und mit zerknirschtem Herzen, von GOtt aufgenommen werden sollen, und das unser Opfer heut in deinem Angesicht geschehe, daß es dir o HErr GOtt gefalle.

In dem 4 Gebeth ruffet der Priester an den allmächtigen GOtt, und Heiligmacher, daß er dieses seinem Name zubereites Opfer segnen möchte. Doch will die Kirche durch dieses Gebeth besonders die Gnad des Heil. Geistes anruffen. Dieserwegen ist vor Zeiten in der französischen Kirche der ganze Hymn. Veni creator Spiritus, komme Erschaffer Heil. Geist 2c. abgebethet worden. In den alten Liturgien der griechisch, und lateinischen Kirche ist der Heil. Geist besonders gebethen worden, daß sein göttliches Feuer herabsteige über dieses Opfer, gleichwie der Leib Christi durch seine Ueberschattung in dem Leib Mariä gestaltet worden ist. Bossuet in Expl. Miss. c. 5. &c.

Endlich bethet der Priester das 5 Gebeth. Heil. Dreyfaltigkeit, nimm an dieses Opfer, welches wir dir opfern zu Gedächtniß deines Leydens, Auferstehung, und Auffarth 2c. dieses Gebeth, wenigst der Wesenheit nach ist schon in der griechischen Liturgie, und in dem ambrosianischen Meßbuche enthalten gewesen. Daß aber die römische Kirche nur diese 3 Geheimnissen anführet, weil in diesen 3 Geheimnissen genugsam das Schlachtopfer JEsu Christi vorgestellet, und seine Herrlichkeit angedeutet werde.

werde. Wird auch zu Ehre Maria des Heil. Johann des Taufers, der Aposteln, und der Heiligen, deren Reliquien in diesem Altar verehret werden, dieses aufgeopferet, daß sie durch ihre Vorbitt uns neue Gnaden von GOtt zuwegen bringen.

Orate Fratres heißt: bethet ihr alle gegenwärtige Mann, und Weibsbilder, weil wir alle Brüder in Christo sind. Dem Heil. Pabst Leo I. wird dieses Gebeth als dem Urheber zugeschrieben, doch ist die Wesenheit desselben schon in den Liturgien des Heil. Jacobs, und Marci enthalten. Merat. T. 1. p. 1. 500. Bl. daß mein, und euer Opfer bey GOtt angenehm seye. Der erste, der opfert, ist Christus, der zweyte der Priester, in der Person, und Name Christi, der dritte die ganze Gemeinde.

§ 3.

Von den Sanctus bis zu dem Pater noster.

Nach dem Orate Fratres, bethet der Priester in der Stille nach der Gewohnheit Christi, der öfters in der Stille gebethet, und sich nach der Auferstehung des Lazari heimlich, und verborgen gehalten bis auf den Palmtag, alsdann sagt der Priester mit lauter, und erhebter Stimme: per omnia sæcula &c. weil Christus sich freywillig den Juden seinen Feinden wieder öffentlich gezeiget hat, da die Zeit herbey nahete,

daß er sich willig für das Heil der Menschen dem Todte opfern wolte. Die Præfation ist eine Vorrede des grossen Canon, durch welche, wie St. Gregorius lehret, der Priester und das Volk zu der Wirkung der grösten Geheimnissen vorbereitet wird. Diese soll den Heil. Pabst Gelasius I. zum Urheber haben, daß ist er hat hin und her etwas dazu gesetzet, von dieser wird aber schon in den Liturgien des Heil. Jacob, in den Werken der HH. Cyriaci, und Cyrilli gemeldet. Dieserwegen saget Bona mit andern, daß die Præfation schon bey Zeiten der Aposteln seye eingesetzet worden. Le Brun Tom. I. 386. Bl. merket an, daß der Priester in der Præfation auch saget Dominus vobiscum, ohne sich, wie sonst zu dem Volk zu wenden, weil vor Alters vor der Præfation der Fürhang zwischen dem Priester und Volk vorgezogen worden.

Pabst Pelagius II. der im Jahr 590 vor dem Heil. Gregorio I. verschiden, meldet in dem Sendschreiben zu den Bischöfen von Frankreich, und Deutschland, daß 9. Præfationes sollen in der Messe abgebethet werden. 1. Von der Geburt Christi. 2. Von der Erscheinung Christi bey den Heil. 3. Königen. 3. Von der Fasten. 4. Vom Heil. Kreuz. 5. Von Ostern. 6. Von der Auffart Christi. 7. Von Pfingsten. 8. Von der Heil. Dreyfaltigkeit. 9. Von den Aposteln. Urbanus II. der im Jahr 1099. gestorben, hat in dem placentinischen Kirchenrath die 10. von unser Frau hinzugesetzet.

Doch

Doch zweifeln einige Gelehrte mit Pagio, und Bona, ob Pelagius jener Præfationen Urheber seye; daß ist gewiß, daß diese Præfationes in den Meßbüchern, die nach dem Jahr 1300 geschrieben worden, enthalten sind. Die Præfatio communis, oder tägliche ist die ältiste, und soll, wie sie jetzt gesprochen wird, dem Pabst Gelasi, oder Gregori I. zum Urheber haben. Zu unseren Zeiten hat Pabst Clemens XIII. gebothen, daß die Præfation von der Heil. Dreyfaltigkeit, an jedem Sonntag des Jahrs hindurch, wann kein andere festtägliche Præfation einfallet, soll gebethet werden. Die griechische Kirche gebraucht sich nur einer Præfation das ganze Jahr hindurch.

Durch die Wort: Sursum corda: Erhebet eure Herzen in die Höhe übersich: will der Priester das Volk ermahnet haben, sie sollen sich mit erhebten Herzen zu dem grossen Geheimniß besser bereiten: diese Wort sind schon in den Liturgien des Heil. Jacob, Basilii, und Chrysostomi enthalten.

Alle werden beschlossen mit dem 3fachen Lobgesang, welches die lateinische Kirche das Englische, die Griechische das Siegprangente nennen, Sanctus &c. Heilig, heilig, heilig ist der HErr Sabaoth, Isaia. c. 6. gebenedeyet, der kommet im Name des HErrn, Hosanna in der Höhe. Mit welchen Worten das Volk den in die Stadt Jerusalem einreittenden Heiland empfangen. Matt. 21.

Alsdann wird in der Stille abgebethet das ächte Hauptstuck der ganzen Messe, oder Grundregel derselben, nach welcher das Opfer des neuen Testaments verrichtet solle werden: Es werden viele Väter als Urheber dieses Canons angegeben. Baluzius saget recht, der Canon komme her von der apostolischen Erblehr. Ambrosius L. 4. de Sacram. erweiset, daß der Canon schon von 4 Jahrhundert her in der Messe gebraucht worden. Die Lehre von dem Canon des tridentinischen Kirchenrats ist diese: die katholische Kirche hat schon viele hundert Jahr bevor, den von allen Fehleren gereinigten Canon eingesetzet, als der bestehet aus den Worten des HErrn, aus der Uebergab der Apostein, und Einsetzung der heiligen Päbsten. Der Heil. Leo soll diese Worte: das heilige Opfer, die unbefleckte Hostie, die der Priester nach der Wandlung bethet, hinzu gesetzet haben. Der Heil. Gregorius I. aber du wollest unsere Tage in deinem heiligen Frieden erhalten, und uns erretten von der ewigen Verdammniß, und unter die Schaar deiner Auserwählten zählen. Adalbert der Bischof Lib. de Virginit. c. 25. merkt an, daß auch dieser Pabst in den zwoten Theil des Canon, weil noch von keiner Heil. Jungfrau ist gemeldet worden, die Nämen der HH. Jungfrauen Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Anastasia eingeschaltet habe. Nach dem Heil. Gregorium ist von keinen anderen Pabsten etwas dem Canon beygesetzet worden, wie Bona L. 2.

c. 11.

c. 11. bekräftiget. In dem ersten Theil des Canons werden die Näme aller Aposteln gesetzet ausser den Name des Heil. Mathias, weil dieser nicht unter der Zahl ist, deren von Christo selbst erwählten Apostel. Paulus ist von Christo, aber nach seiner Auffart beruffen, und also auch in den ersten Theil des Canons gesetzet worden. Mathias wurde eingetragen in den 2. Theil aber erst nach den Nämen Johannes (Baptista) und Stephanus, weil er nach diesen 2. Heiligen ist gemarteret worden.

Die Gegenglaubige könen nicht leiden, daß man die Fürbitt der HH. in den Canon anruffe. Hiemit verdammen sie die griechisch, und lateinische Kirche, daß ist die ganze Christenheit. Wie unbesonnen! wie Ehrlos? doch gestehen sie, er seye bey tausend Jahr alt. Alt genug für sie, was wurden sie geben, wenn ihre augsburgische Confession so alt wäre.

Weiters von dem Canon.

In dem ersten Gebeth des Canons bittet der Priester für die allgemeine Kirche, für den römischen Pabst, für den Dioces Bischof, und in einigen Orten für den König, auch in der orientalischen Kirche wird dieses Gebeth verichtet, aber nicht mehr für den römischen Pabst nach der Spaltung des Photii, doch die nachmals mit der römischen Kirche wieder vereinigte Griechen haben den alten Gebrauch für den römischen Pabst zu bethen wieder angenommen,

alsdann bethet er für alle rechtglaubige, und Verehrer des chatolischen, und apostolischen Glaubens. Den Ordensgeistlichen ist verbotten worden an statt des Bischofs den Name ihres Generals, oder Vorstehers zu nennen. Benedict 139. Bl. wenn der Pabst oder des Ortes Bischof gestorben, werden ihre Nämen ausgelassen; soll der Priester ausser seinen Bisthum Messe lesen, soll er desselben Bisthums Vorstehers Name nennen. Tornellius, Merati &c.

Für welche wir dir opfern, oder die dir opfern dieses Lobopfer: Aus diesen wollen einige erweisen, daß wie Tertullianus redet de Exhort. Castit. c. 7. Sind nicht auch wir Layen Priester? aus diesen Worten haben einige Ketzer, und bey unseren Zeiten die Jansenisten das Gift herausgesogen, daß alle Gegenwärtige bey der Messe ofern und mit dem Priester consecriren, weil zu Zeiten der Priester mit einer Todsünd behaftet ist, und also ungültig consecriert, wo doch unter den Gegenwärtigen einige unschuldig sind, hiemit die Consecration giltig machen. Diese Irrlehre wird von der Kirche verworffen, der Priester allein consecrirt, wenn er auch in einer Todsünd wär, weil er in der Person und im Name Christi consecriert, wiewohl er in solchen Stand ein Sacrilegium begehet, wohl aber opfern mit ihme alle Gegenwärtige auf dieses Opfer. Ein anders ist aufopfern, ein anders consecriren. Innocent. III. L. 3. de Myst. Miss. c. 5. dieses Meßopfer ist

nicht nur allein ein Lob- und Dankopfer, sondern auch ein Versöhnopfer für Lebendige, und Todte, Conc. Trid. Seſſ. 22. Can. 3. durch welches wir auch geiſtliche, und leibliche, und zeitliche Gnaden erhalten können. Idem. In dieſen Theil des Canons ruffen wir auch an die Vorbitt Mariä, der Heil. Apoſteln, der 12 Martyrern, die zu Rom, oder in den Orten, die zu dem römiſchen Patriarchat gehörten, die Martyr erlitten. Unter denen auch Coſmas, und Damian, aber nicht, die in Aſien, oder in Arabien, ſondern die zu Rom gemarteret worden. Bona. L. 2. c. 12. Le Brun. T. 1. 443. B. die römiſche Kirche meldet aber nichts von den Beichtigern. Endlich aller Heiligen insgemein, durch deren Vorbitt, und Verdienſte wir in allen durch die Hilf des göttlichen Schutzes geholffen ſollen werden.

Alsdann werden drey Kreuzzeichen gemacht über die Hoſtie, und über den Kelch, die bedeuten daß dieſes gröſte Geheimniß von der Heil. Dreyfaltigkeit herkomme, dero Allmacht angeruffen wird, daß verwandlet werde das Brod und Wein in den Leib, und in das Blut Chriſti, deſſen Leidens ſich der Prieſter bey ſolchen Kreuzzeichen erinneren ſoll. S. Bonavent. in Expoſ. Miſſæ T. 7. c. 4. Beda L. 2. Hiſt. Angl. c. 1. haltet dafür, daß der Heil. Gregorius dieſe Worte: Diesque noſtros: HErr, du wolleſt unſere Täge in deinen Frieden verordnen, uns von der ewigen Verdammniß erretten, und daß wir unter die Schaar deiner Auserwähl-

erwählten gezählet möchten werden, in den Canon gesetzet habe.

Der Priester haltet die Hände ober den Kelch und Hostie nach dem Gebrauch des alten Testament, in welchen die Priester über die Schlachtopfer ihre Hände ausstreckten Levit. c. 4. also haltet der Priester in dem neuen Gesatz seine Hände über den geopferten Kelch, und Hostie, die in das Fleisch, und Blut Christi bald verwandlet werden, daß er, und das gegenwärtige Volk durch die Kraft dieses Opfers erlange die Nachlassung der Sünden, den Frieden dieses Lebens, und die Herrlichkeit des ewigen Lebens. Pouget de Instit. Cathol. T. 2. 858. Bl. da der Kelch, daß ist, der Wein consecrieret, und in das Blut Christi verwandlet wird, spricht der Priester qui pro vobis & pro multis effundetur: welches Blut für euch, und für VJELE wird vergossen werden: für viele daß ist, für alle. Daß ist, die Art der Schrift zu reden: wie durch den Ungehorsam eines Menschen viele sind Sünder, geworden, also sind viele wider durch den Gehorsam eines Menschens (Christi) gerechtfertiget worden, daß ist alle. Röm. 5.

So wohl die griechische, als lateinische Kirche kommet in diesen übereins, daß die Consecration, und Verwandlung durch die Kraft der Worten Christi, und nicht durch das Kirchengebeth geschehe. Die lateinische Kirche hebet in die Höhe die Heil. Hostie, und Kelch gleich nach der Consecration. Die Griechische aber vor der

Genies-

Geniessung dieses Heil Sacraments ermahnen durch selber Aufhebung das Volk zur Anbettung, wie es auch in Armenien und Abissine der Brauch ist, in die lateinische Kirche, ist diese zweyfache Aufhebung um das Jahr 1100 eingeführet wegen der Ketzerey des Berengarii, der die Anbetung, und wahre Gegenwart Christi in dem Heil. Sacrament gelaugnet hat. Le Brun T. 1. p. 1. 554. Bl. zu Zeiten des Heil. Bonaventura wurde nur die Heil. Hostie allein in die Höhe erhebet, wie er selbst bezeuget. de Miss. c. 4.

Das Gebeth, oder Memento, für die Abgestorbene ist in allen Lyturgien schon von den Apostelzeiten her enthalten. Vor Alters sind auch die Namen der Abgestorbenen bey diesem Memento abgelesen worden.

Bey den Worten Omnis honor & Gloria deme Ehre, und Herrlichkeit, wird die Hostie sammt den Kelch wider ein wenig erhöhet. Vor den 12 Jahrhundert, saget Bouget 869. Bl. ware schon diese kleinere Erhöhung in der Uebung, und wurde das Heil. Sacrament dem Volk gezeiget, aus welcher hernach entstanden der Brauch die Heil. Sacramenten gleich nach der Wandlung dem Volk zu zeigen.

§ 1.
Von dem Pater noster Vater unser bis zum Ende der Messe.

Der Heil. Hieronymus L. 3. contra Pelag. saget: Christus hat seine Apostel gelehret, daß

daß sie täglich in dem Heil. Meßopfer sich mit waren Glauben getrauen sollen das Vater unser zu sprechen, wie auch der Priester bethet: wir von göttlichen Unterricht angetrieben, getrauen uns zu sagen: Vater unser 2c. dieses Gebeth ist nicht von dem Heil. Gregorio M. (wie einige wollen) sondern von den Aposteln schon in der Heil. Messe abgebethet worden. Wie optatus Milevitan. und Cyrill. Hierosol. nebst andern Heil. Vätern lehren. Der Priester bethet aber selbes mit etwas erhebter Stimme, und grosser Andacht langsam als das fürnehmste von Christo selbst gelehrnete Gebeth.

In der griechischen Kirche hat vor Zeiten auch das Volk mit dem Priester das Vater unser 2c. laut gebethet, wie dieses auch vor Zeiten in der französischen Kirche geübet wurde. Da der Priester nach diesen Gebeth in der Stille wider saget: Libera nos ab omnibus malis præteritis, &c. Erlöse uns von allen verflossnen Uebeln: daß ist von den begangenen Sünden, præsentibus von den gegenwärtigen Uebeln der Versuchungen, die uns anreizen zu der Sünd, von den künftigen daß ist, von den so wohl zeitlichen, als ewigen Peinen, die wir wegen unseren Sünden verdienet haben.

Die Brechung, und Theilung der Heil. Hostie geschiehet nach der Einsetzung, und Beyspiel Christi, und zwar in 3 Theile. Der kleinere aus diesen wird in das Heil. Blut geleget. Die Griechen machen 4 Theile aus der Hostie. Einen geniesset der Priester, der zweyte wird

unter dem Volk ausgetheilet, der dritte für die Kranke, der vierte wird in den Kelch geleget, und mit dem Heil Blut vermischet. Vor Zeiten wurde sie auch in der lateinischen Kirche in 3 Theile gebrochen. Die Runde der Heil. Hostie war vor Zeiten grösser, weil ein Theil davon wieder in mehrere Theile für die gegenwärtige Communicanten, und für die abwesende Kranke gebrochen worden.

Wenn der Pabst eine feyrliche Messe, oder Hochamt haltet, leget er einen Theil in den Kelch, den anderen geniesset er, der dritte wird wieder in 3 Theile gebrochen, den er seinen Diacon, und Subdiacon zu geniessen giebet bey der Einweyhung eines Bischofs theilet der weyhende Bischof die Hostie in 3 Theile, einen leget er in den Kelch, den zweyten geniesset er, den dritten giebet er dem Bischof, den er weihet, zu geniessen. Bona L. 1. c. 11. und L. 2. c. 15. &c. daß aber ein Theil in den Kelch geleget werde, ist ein uralter Brauch, von deme schon die Lyturgie, oder Meßordnung des Heil. Jacobs, und das im Jahr 441. gehaltene Concil. Arausic. meldet.

Der Heil. Bonaventura saget in Expos. Miss. c. 4. daß der Heil. Pabst Sergius I. der im Jahr 701. verschieden, das 3 Fache Agnus Dei eingeführet habe. An statt des Miserere nobis, erbarme dich unser saget der Priester in der

Todtenmesse: gieb ihnen die ewige Ruhe, auf daß er zeige er seye mehr der Verstorbenen, als seiner ingedenk. Hugo de S. Vict. L. 3. c. 37.

Die Nachfolgende 3 Gebether, saget Bellarmin, Azor, Gavant, und Bellote haben nicht den Ursprung von den Päbsten, sondern von frommen anderen Männeren. 3 Mal saget alsdann der Priester Domine non sum dignus, HErr, ich bin nicht würdig, wie einstens der Hauptmann sprach, Math. 8. Vor Zeiten haben die Bischöfe nach genossenem H. Blut den eingelegten Partickel der Heil. Hostie sammt den übergebliebnen Heil. Blutstropfen seinen Diacon, und Subdiacon zu geniessen überlassen, welchen Gebrauch der Pabst bey von ihme gehaltnen Hochamt beobachtet. Bona L. 2. c. 17. Messe aufopferen, und communicieren, sind nicht die wesentliche Haupttheile der Messe, sondern die Consecration wie Benedict. XIV. 217. meldet, der hinzusetzet, die andere Theile nennen die Gottesgelehrte partes integrales.

Wenn der Priester das Volk speiset, saget er: Corpus D. Nost. der Leib unsers HErrn JEsu Christi bewahre deine Seele zu den ewigen Leben. Ist schon ein uralter bey Zeiten des Heil. Gregorii M. geübter Gebrauch. Vor Zeiten hat der Priester bey dem communicieren die Heil. Hostie auf die Hand geleget den Männeren, von welcher sie solche genossen, den

Weibe-

Weiberen auf ein reines Tüchlein, welches Dominicale genennet wurde, und auf solchen haben sie die Heil. Hostie in ihren Mund geleget. Vor Zeiten hat man kleine wohl gesäuberte Tischlein untersetzet den communicierenden, itzt aber wird das sogenannte Communicantentuch ausgebreitet, daß ein hingefallner kleiner Partikel von der Heil. Hostie von selben aufbehalten werden könnte.

Nach ausgetheilter Heil. Communion hat der Priester bey dem Altar die Postcommunion gebethet, daß ist ein Gebeth für das ganze Volk, welches ist mit den Leib Christi gespeiset worden, welches annoch geschiehet, auch wenn keiner die Heil. Communion als der Priester allein empfanget; als zum Beyspiel: HErr, die wir durch dein Heil. Leib und Blut ersättiget worden sind, bitten dich, du wollest diese, und jene Gnad ꝛc. mittheilen: Vor den Ite Missa est, grüsset der Priester 2mal das Volk mit dem Worte: Dominus vobiscum: der HErr sey mit euch. Der erste Gruß bedeutet jenen Segen, den der zu Himmel auffahrende Heyland den Aposteln gegeben, der Zweyte das ewige Leben, in welches Christus durch seine Himmelfahrt eingegangen ist.

Placeat tibi sancta Trinitas: HErr lasse dir Gefallen die Willfährigkeit unseres Dienstes ꝛc. dieses letzte Gebeth wird von dem Prie-

ster bey dem Beschluß der Heil. Messe zu der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gerichtet, und bittet, das selbes GOtt angenehm, ihme dem Priester, und allen für die er selbes geopferet, gedeulich, und nutzbar seyn möchte.

Vor Zeiten wurde das Volk nur allein von dem Bischofe bey dem Ende der Messe gesegnet, und zwar mit dreyfachen Kreuzzeichen, nach und nach haben auch die Priester einen solchen dreyfachen Segen über das Volk gegeben, welches aber der Heil. Pabst Pius V. den Priesteren verbotten, doch hat Alexander VII. den regulierten Ordens Prälaten erlaubet, wenn sie in Pontificalibus das Hochamt halten, einen dreyfachen Segen dem Volk mitzutheilen, aber nicht in ihren Privat Messen. Von den bischöflichen Segen hat schon der Heil. Martialis Bischof, und Lehrjünger der Aposteln geredet. Honorius L. 1. c. 90. und von dem Segen der Priester Abt Guido, der in dem 11. Jahrhundert gelebet. Guilielmus Burius merket an in der Lebensbeschreibung des Heil. Pabst Pii V. daß dieser befohlen, das Evangelium des Heil. Johannis bey dem Beschluß der Messe zu lesen, wenn kein anderes von der Kirche vorgeschrieben ist, weil, setzet er die Ursach hinzu, dieses Evangelium in ihren ersten Kapitel ein kurzer Begrif ist der Hauptgeheimnissen unsers Glaubens, der HH. Dreyfaltigkeit, der Erschaffung der Welt, der Menschwer-

dung

dung Christi, welche alle Geheimnißen der Priester öffentlich bekennet, in seinem, und der ganzen Kirche Name.

Bey den Worten: Et verbum caro factum est &c. das Wort ist Fleisch worden. machet der Priester eine tiefe Kniebeugung zu Dankbarkeit, und aus Ehrenbietigkeit dieser grossen, und den Menschen erwiesenen Gnade, daß GOtt für uns das menschliche Fleisch angenommen habe.

Im Jahr 1631. den 5 Julii ist von der Congregat. Rit. befohlen worden, daß jener Priester, der wegen der Furcht, oder stammlen in der Red das Heil. Johannis Evangelium nicht ablesen könnte, und ein anderes nach seinem Düncken lesen wolte, sich so lange von dem Meß lesen enthalten solte, bis er selbe deutlich aus zu sprechen wieder gewohnte. Marci. L. 1. P. 374. Bl. Deo Gratias bey der Messe ist schon bey Zeiten des St. Augustin üblig gewesen, daß die Messe mit einer Danksagung geendet werde.

§ 5.

Anhang Von dem täglichen Meß lesen

Vor uralten Zeiten ist aus mangel der Priester in jeder Kirche nur eine einzige Meße

gelesen worden, da mit der Zeit die Anzahl der Priester, und Altäre vermehret worden, hat man angefangen in mehrern Kirchen mehrere Heil. Meßen zu lesen.

Weil Christus den Aposteln, und den nach ihnen geweyhten Priestern befohlen, so sollen auch alle Priester, auch die keine Seelsorg haben, zu Zeiten die Heil. Meße lesen, besonders an allen Sontägen, und grössern Festtägen des Herrns, unser Frau Maria, und Aposteltägen. Concil. Trid. Rhemense A. 1583. folgen A. 1594

Benedict. XIV. T. 9. p. 261. haltet dafür daß ein Priester, der auch keine Seelsorg hat, eine Tod-Sünd begehen würde, wenn er ein ganzes Jahr hindurch keine Meße lesen wird, weil wie Cardinal de Lugo disput. 20. Sect. 1. de Sacr. Euch. saget, daß ein solcher Priester würde grosse Aergerniß geben, und ein Zeichen eines sündhaften Lebens gleichwie ein Zeichen eines fromen Lebens ist, wenn ein Priester täglich die Heil. Meße lieset, wie es die Meynung geistreicher, und gelehrter Männer ist, und auch von der Kirche angepriesen wird.

Mabillonius in Præf. ad Secul. 2. ord. Benedict. §. 4. meldet, daß einige frome Männer in dem 7. Jahrhundert, was zu vor nicht so oft geschehen, täglich die Heil. Meße gelesen haben.

Von

Von diesem aber findet man kein Gesatz vor dem Jahr 855. in welchen der Ticinens. Kirchen Rath, den Bischöfen gebothen, täglich, wenn es seyn kann die Heil. Meße zu lesen, auch wurde in Franckreich um eben selbe Zeit gebothen daß die Priester alle Täge sollen Meße lesen. Bey ersten Christen Zeiten wurde nur an Sontägen Meße gehalten wie Justinius Apol. 2. bezeiget.

Der Heil. Epiphanius aber lehret, daß von denen Aposteln seyn drey Täge in der Woche Meßen zu lesen bestimmet worden der Sontag, Mitwoch, und Freytag, wie auch diese Tertullianus begräftiget Lib. de orat. der Heil. Basilius hat auch hinzu gesetzet den Samstag. Der Heil. Augustin redet also Epist. 54. anderstwo gehet kein Tag vorbey, an deme nicht die Heil. Meße gelesen wird, anderst wo nur an Samstag, und Sontägen: Ja er bekennet daß schon zu seiner Zeit daß tägliche Meß-Opfer seye in Africa in der Uebung gewesen, wie auch in Spanien nach Lehr des ersten Toletanischen Kirchen Raths im Jahr 400. nicht minder in der Constantinopolitanischen Kirche zu Zeit der Heil. Chrysostomus, der Heil. Basilius, und der Heil. Ambrosius, haben täglich Meße gelesen wie auch von dem Heil. Apostel Andrea geschrieben wird. St. Innocentius I. der im Jahr 417. verschieden, ermahnet die Priester beständige Reinigkeit zu halten, weil sie täglich die

Heil. Meße lesen: mehrere dergleichen Zeugniße führet an der Cardinal. Bona. L. 5. c. 14.

Vor Zeiten war nicht nur erlaubet einem Priester täglich eine, sonder in einem Tag mehrere Meßen zu lesen, wie Walafridus Strabo de Reb. Eccl. c. 25. bezeiget, der auch anmerket, daß Pabst Leo I. zu Zeiten 9. Heil. Messen gelesen habe. Aber Pabst Alexander I. der im Jahr 1037. gestorben, hat den Priestern verbotten öfters, als einmal in einem Tage Meße zu halten: Es ist keine kleine Sach, sezet er hinzu eine einzige Meße lesen, jener ist recht Glückseelig zuschäzen, der eine einzige Meße würdig lieset: wie auch bey lezteren Zeiten der berühmte Spanische Priester Joannes Avila von einem Priester, der nach gelesener erster Heil. Meße gleich gestorben, gesagt, O! dieser hat wegen einer einzigen Heil. Meße bey Gott vieles zu verantworten!

Pabst Innocentius III. der im Jahr 1216. verschieden, hat nur ausgenommen den Heil. Christ-Tag an welchen den Priestern erlaubet worden drey Heil. Meßen zu lesen: doch saget er, wenn es die Noth erfoderte, könnte ein Priester mehrere Meßen in einem Tage lesen, wie ich vernohmen von dem Missionariis in America, daß wenn einer zwey oder drey weit von ein ander liegenden Dorfschaften zu versehen hatte, er von Morgens an bis nach Mittag von

einen

einem Dorf in das andere geritten, und an den Sontägen, oder Haupt-Festen zwey bis drey Meßen gelesen habe. Zu Zeiten des Heil. Augustin haben einige Priester an dem Grün-Donerstag zwey Meßen gelesen, ja man hat in schon vor 900. Jahren ausgesezten Meß-Verordnungen gesucht, das 3. Meßen an diesem Donerstage einstens gelesen worden, wie auch drey an dem Fest-Tag der Beschneidung Christi, wie auch drey an dem Vor-Abend der Auffahrt Christi, und zwey an diesem Fest-Tage selbst. Edmund. Martene L. 1. de antiq. Eccl. Rit. Bona L. 1. c. 18.

Es ist aber ein schon lang so wohl bey der Orientalischen, als Occidentalischen Kirche, eingeführter Brauch, daß die Priester nur einmal des Tags die Heil. Meße lesen dörfen, ist auch diß die Meynung der Gottes-Gelehrten, von welchem Kirchen Brauch keiner ohne schwere Sünden weichen soll.

Es soll auch insgemein die Messe mit dem Brevier oder Priesterlichen Tagzeiten übereinsstimmen: wiewohl die Heil. Messe nur GOtt allein geopfert wird, so wird doch selbes auch GOtt geopfert zu Ehren dieses, oder jenes Heiligen zur Danksagung jener Gnaden, und Segen, die er solchen Heiligen verliehen hat. Conc. Trid. Seff. 22. c. 3. GOtt wird in solcher Messe angebethet, als wundersam in seinen Heiligen, und heilig in allen seinen Werken.

Die Priesterliche Tagzeiten sind eine Vorbereitung zur Heil. Messe, dieserwegen, wie die Rubric vorschreibet, sollen die Matutin, und Laudes vor der Messe, so viel es seyn kann, abgebethet werden.

Pabst Benedict XIV. hat auf Anhalten Ferdinands V. König in Spanien, und Joan. V. König in Portugall verwilliget, daß alle Priester in ihren Länderen 3. Messen an dem armen Seelentage lesen können bis Nachmittag um 2. Uhr, ist auch schon ein älterer Brauch im Königreich Aragonien, und ihm einverleibten Länderen, in welchen von den Weltpriestern 2, von den Religiosen 3. Messen gelesen werden.

Doch sind einige Messen verbotten worden. Als die Messe von GOtt Vater die meistens zu Madrit in Druck erschienen. Die geoffenbarte Messe des Heil. Antonius, bey welcher eine gewisse Anzahl der Kerzen angezündet muste werden. Die Messe für einem Feinde, daß er solle in Todsgefahr kommen. Die Messe vor dem Gericht, in welchem die Unschuld durch heisses Wasser oder Feur gebrüffet solte werden. Die Zwing Messe, daß sich der Dieb, oder Mörder darstelle. Die Nacht Messe, die zu Nachtzeit an dem Charsamstag, oder an den Samstägen der 4. Quatember Zeit einstens gelesen worden. Die einsame Messe: die vor Zeiten in den Klösteren gelesen worden von einem

nem Priester ohne einzigen Altardiener oder Ministranten. Die besondere Messe von den 15 Nothheiffern, die mit deren eingesetzten Nämen zu Venedig gedrucket worden : doch saget Lohner P. 4. Tit. 2. kann selbe auf Verlangen andächtiger Seelen gelesen werden aus der Messe von mehrern Heil. Märtyrern, weil die meiste aus diesen Nothhelffern Martyrer waren. Der Heil. Gregorius M. schreibet L. 4. c. 5. Dialog. daß eine Seele durch 30 Täge nach einander gelesene Messe aus dem Fegfeur erlöset worden seye. Diesem Brauch hat das Kloster Cluniæ angenommen, über ein Zeit hat einer ohne Erlaubniß der Kirche 30 Messen aufgesetzet, und sie die gregorianische Messen genennet, welche für Lebendige, und Tode gelesen werden können. Allein diese aufgesetzte 30 Messen hat die Congregat. Rit. den 8 April 1628 verbotten. Doch saget Pabst Benedict XIV. Tom. 9. p. 410, daß der frome Gebrauch, den der Heil. Gregorius gut geheissen, 30 Messen nach einander für die Abgestorbene zu lesen, nicht zu mißbilligen seye. Wie es auch Benedict XIII. gutgeheissen. Wann nur nichts aberglaubisches einschleichet, als dasselbe von einem einzigen, und den nämlichen Priester auf den nämlichen Altar mit gewisser Anzahl der Kerzen gelesen werden müssen.

Der Maynzerische im Jahr 1549 gehaltene Kirchenrath hat verordnet, daß ein Priester,

der

der Abends bis in die spate Nacht hinein getrunken hat, und den anderen Morgen, da ihme das gestrige Sauffen noch aufstosset, Messe zu lesen sich unterfangen wird, soll nachdrücklich gestraffet werden, wie gleichfalls jener, welcher schändlichen Lebenswandel, Leichtsinn, oder Nachläßigkeit zur Verrichtung der Heil. Messe mitbringen wurde.

Wir loben jene, sagt der erzbischöfliche Maynzische im Jahr 1780 herausgegebene Hirten Brief, welche mit reinen Gewissen täglich sich mit den Leib Christi erquicken, und stärken werden. Aber eben so beklagen, und beseufzen, wir jene, die kein Verlangen, keinen Hunger zu diesen Tisch des HErrn mitbringen, deren Absicht nicht der Frucht, sondern das Geld ist. Die ohne vorhergehenden Gebeth, und Vorbereitung, oder gar, was erschröcklich, mit einer bewusten Todsünde bey dem Altar sich einfinden, daß also zu beförchten, daß ihnen das Heil. Meßopfer, welchen die Engel zitterend beywohnen, und der Tisch des HErrn zur Vergeltungs Strafe, zum Fallstrick, zur Aergerniß, und zum Gericht werde. Deswegen verordnen wir, daß alle Priester zum Heil. Meßopfer sich andächtig vorbereiten, und bey dem Altar alle Ehrenbietigkeit und Wohlstand in den Kniebiegungen, und Kreuzmachen, in anständiger Betragung des Leibs, der Augen, und in allen Handlungen erweisen sollen.

Der

Der Tridentinische Kirchenrath hat Sess. 23. c. 14. schon ehevor verordnet, und den Bischöfen den Befehl ertheilet, daß sie die Priester, welche keine Seelsorge noch nicht haben, und verrichten, anhalten solten, daß sie wenigst an den Sonntägen, und vornehmen Festtägen, die Heil. Messe lesen, öfters aber jene die auf sich die Seelsorg haben, damit sie ihren Amte genüge leisten.

§ 6.

Zusatz verschiedener Begebenheiten bey, und vor der Heil. Messe.

Jedem Priester sind wohl zu merken die Worte des Heil. Chrysost. Hom. 20. ad popul. Seyet heilig, denn ich euer GOtt bin heilig. Was Reinigkeit soll der nicht haben, welcher dieses Opfer verrichtet? glanzender soll sein Hand seyn denn die Sonnenstralen, der Mund mit geistlichen Feuer entzündet, und erfüllet, ꝛc.

Viele Heil. Männer haben das Priesterthum nicht angenommen, weil sie sich dessen unwürdig schätzten, als Antonius der Grosse, Hilarion, Benedictus, Franciscus ꝛc. der zu sagen pflegte, wenn ihme ein Engel und ein Priester zu einer Zeit begegnen wurde, so wolt er ehender dem Priester als dem Engel die Hände küssen. Der Heil. Einsiedel Maurus schnitte ihme den

Dau-

Daumen ab, damit er nicht Priester werden könnte. Dieses ist seiner einfältigen Demuth zuzumessen. Rosweid in vitis PP.

Der Heil. Apostel antwortete Aegeas dem Richter, der ihme befohlen er solle den Götzen opferen: Ich opfere täglich GOtt dem HErrn nicht Ochsen, und Schaafe, sondern das unbefleckte Lamm GOttes. Acta Achyensi.

Der Heil. Apostel Mathias ist unter dem Heil. Meßopfer von den Barbaren mit Lanzen durchstochen worden. Vita.

Der Heil. Donat Martyrer und Bischof zu Arctio hat einen von den Heyden zerbrochenen Kelch durch das Gebeth wider wundersam ergänzet. Martyr. Rom.

Der Heil. Chrysostomus hat öfters die bey dem Meßopfer gegenwärtige Engel gesehen: dessentwegen schrieb er Homil. de Divin. Mensa: Bey diesem finden sich ein die Cherubin, und Seraphin: alle Engel verrichten mit dem Priester die Gesandschaft zu GOtt für die Menschen.

Da der Heil. Ulrich Bischof zu Augsburg die Heil. Messe las, ist eine himmlische Hand,

welche

welche die Heil. Hostie gesegnet, gesehen worden. Vita.

Die Heil. Birgitta hat in der Heil. Hostie bey der Meß gesehen ein lebendiges Lamm sammt dem Gesicht eines Menschen der alles anflammte ober den Kelch, und sagte: ich segne alle Glaubige, ich wird ein Richter seyn der Unglaubigen. Vita. Da der Heil. Alto Abt des Altomünster Klosters die Heil. Messe las, wurd ober seinen Kelch das holdselige JEsus Kindlein gesehen. Acta Altomünsteriana. Wie dergleichen auch bey dem Heil. Joann Facund geschehen. Vita.

Der Heil. Cajetanus hat sich oftermalen 8. Stund lang zu dem Heil. Meßopfer bereitet. Der Heil. Ignaz Lojola hat sich ein ganzes Jahr zubereitet die erste Heil. Messe zu lesen, die er im 40 Jahre seines alters zu Rom bey der Krippe des HErrns in der Weyhnachtzeit gelesen. Nicolaus Laynogius hat öfters ober seinem Haupt eine helle Flamme gesehen.

Der Heil. Andreas Avelin ist bey dem Altar von einem Schlagflus da er die Messe angefangen berühret selig verschieden. Der Heil. Homobonus gleich nach Empfangung des Heil. Sacraments in GOtt entschlafen, wie vor einem Jahre zu Neuburg ein frommer 82jährige Priester gleich nach gelesener Heil. Messe.

Joan-

Joannes Avila der berühmte Geistmann in Spanien sagte von dem gottseligen Lorenz Garcias der in dem ersten Jahre seines Priesterthums gestorben: Er trage schon grosse Verantwortung zu den Richterstuhl GOttes. Was werden jene zu verantworten haben, die viele Jahr hindurch so unandächtig, will nicht sagen in Stand einer Todsünd Messe lesen?

Die Heil. Theresia hörte einsmal die Messe des frommen Balthasar Alvarez, und sah ein ungemein schönes glänzendes Edelgestein ober seinen Haupt zum Zeichen seiner innerlichen Heiligkeit. Vita.

Dem Heil. Oswald Wigorniensischen Bischofe hat ein Engel bey den Altar gedient: dergleichen schreibet auch Nicolaus Lancicius das ein Engel einen Priester, den er gekennet: vielleicht selbst gewesen ist, einen Altardiener abgegeben hat. de præparat. Miss. Sebastianus König in Portugall hat nach jeden Sonntag angehörter Messe, in der folgenden den Priester zu Altar gedienet. Annales Lusitan.

Durch das Heil. Meßopfer werden nicht nur allein geistliche, sondern auch zeitlich, und leibliche Güter von GOtt erhalten, auch sogar viele Thiere von den höllischen Nachstellungen und bösen Gewalt befreuet worden. Augustinus de licit. L. 22. so oft eine Ehegattin für ihren

gefan-

gefangenen Mann GOtt in der Heil. Messe gebethen, sind ihme die Bande aufgelöset worden. Gregor. L. 4. Dial. Ein wilder, unbändiger Ochs ist zahm und gleichsam ein Lamm geworden, da der Hausherr zu dieser Meinung eine Heil. Messe versprochen. Gobat Tract. III. 166. Blat. Erhaltet man nicht allzeit, was man durch die Heil. Messe begehret, so ist doch dieses niemal vergebens, weil GOtt dafür eine andere Gnade giebet die mehrer zu seiner Ehre, un. zu Nutzen des bettenden gereichet.

Da dreyßig Kranke im Jahr 1583 zu Funai in Japonien die Erlaubnis erhalten daß in ihren Krankenzimmer des Spitals die Heil. Messe könne gelesen werden, sind nach selber alle gesund aufgestanden. Annal. Japon.

Der Heil. Baur Isidor ist nach gehörten Zeichen zur Meß von seiner Ackerarbeit hinweg und in die Kirche gegangen, hat nachmals erfahren, daß die Engel diese Arbeit verrichtet haben. Vita.

Die Heil. Mechtildis hat die Seele eines Altardieners in einem grossen Glanz gesehen, weil er jederzeit so andächtig bey dem Altar dem Priester gedienet hat. Vita.

Wundersam ist was Ardia P. 11. Doctr. Christ. schreibet von dem seligen Moritz einen

Dominicaner, dessen erblaßte Leib in eine Kapelle geleget worden, und bey Aufwandlung des Leibs, und Bluts Christi in der Heil. Messe die Augen wider eröfnet, die Heil. Hostie, und den Kelch stär angesehen, alsdann selbe wider geschlossen. Wider zu Neapel fanget an das wie ein steinhartes Blut des Heil. Stephan bey den Altar, auf welchem Die Messe gelesen wird roth zu werden, und zu fliessen. Dergleichen wird auch erzählet, daß es geschehe mit den verstockten Blut des Heil. Januarii Neapolitanischer Stadt Patron.

Die Cimber hatten im Jahr 859 das Pruminische Kloster in Flandern gänzlich verzehret, da der Heil. Ansbald des Klosters Abt in der Heil. Messe GOtt eifrigst baih um einen Gutthäter, der das Kloster wider aufbauen thäte, hat er auf den Altar gesehen einen Zetl, den Nidard ein 15 Meile entlegener Edelmann geschrieben, uud so viel Geld versprochen als für den Klosterbau nöthig seyn wird. Hautinus de Sacrific. Missæ

Ein armer Mann in Thratien ist in den Erzgraben von dem zusamm gefallnen Berg überschüttet worden, sein betrübtes Weib hörte täglich eine Heil. Messe mit der Meinung daß er wider ausgegraben, und sein todter Leib gefunden werde. Ist ein ganzes Jahr verflossen, da er von andern Erzgrabern noch lebend unter

der

der Schut gefunden worden, der ihnen geoffenbaret, er seye wochentlich von einem überaus schönen Jüngling mit einem Brod gespeiset, wundersam bey dem Leben erhalten worden. Petr. Cluniac. L. 2. Miracul.

Das Schäflein des Heil. Franz de Paula blieb in der Kirche bey der Heil. Messe ganz still, und eingezogen, fiel bey der Heil. Wandlung auf ihre Knie zur Erde, bis selbe vollendet worden ist. Vita.

Der Heil. Eucherius wurde von unbändigen Pferdten auf einen hohen Berg hinaufgerissen. Da er dort die Heil. Messe las, sind Löwen, Bern, und andere wilde Thiere herzu geeilet, haben sich bey selber ganz mild und sanftmüthig aufgeführet. Lohner de Sacrific. Miss.

Der gelehrte, und fromme Leonard Lessius, wiewohl er unter der Heil. Messe öfters mit größeren Stein Schmerzen geplaget wurde, hat doch selbe jederzeit mit gröſten Eifer und Andacht langsam verrichtet. Vita.

Der gottselige Ludwig de Ponte hat binnen 45 Jahren seines Priesterthums niemal die Heil. Messe zu lesen ausgelassen als an den letzten Tag seines Lebens, bey welchen Opfer er jederzeit solchen Herzenstrost gefühlet, daß dieser sich

auch in seinem Leib ausgegossen. Diese und dergleichen mehrere Beyspiele sollen so wohl die Priester, als die nicht Priester sind ermunteren, daß sie das Heil. Meßopfer jederzeit mit grosser Andacht verrichten, oder anhören sollen.

Ein Priester (saget Bonaventura und andere Geistmänner) der ohne Hindernisse, und grosse Ursach die Heil. Messe zu lesen unterlasset, (daß könnte man auch von den Weltleuten sagen) beraubet die heiligste Dreyfaltigkeit an Ihrer Ehre, nimmet den Engeln die Freude, den Sündern die Verzeihung ihrer Sünden, den Gerechten die Vermehrung der himmlischen Gnaden, den armen Seelen im Fegfeuer Hilf, der Kirche den geistlichen Trost, ihme selbst die Seelen Arzney.

Pabst Urban VIII. meldet in einem Gnadenbrief: wenn etwas göttliches ist in menschlichen Dingen, um was uns die himmlische, und englische Innwohner des Himmels beneideyen könnten, so wäre dieses das Heil. Meßopfer, durch dessen Gutthat geschiehet, daß die Menschen auf Erden gleichsam vorhinein den Him̃el besetzen, da sie in den Händen oder vor Augen haben den Erschaffer Himmels und Erde sammt dem Erlöser der Menschen, deßwegen sollen sie mit höchster Andacht dieses verrichten und verhüten, daß sie nicht von den Engeln,

die

die dieses Geheimniß höchstens verehren angeklaget werden.

Dieserwegen sollen alle zu diesem heiligsten Opfer gehen mit waren, lebendigen Glauben, daß in selben seye JEsus Christus der dieses Opfer blutiger Weis an dem Heil. Kreuz verrichtet. Mit steifer Hofnung, daß sie alle himmlische, auch zeitliche Gnaden, so viel ihnen wird nutzlich seyn, durch dieses Opfer erhalten werden. Mit innbrünstiger Liebe zu dem Geist, der aus Liebe unser sich wider zu einen unblutigen Schlachtopfer durch die Hände des Priesters GOtt seinen Vater für unser Heil aufopferet.

Verzeichniß der Kapiteln.

1. Kapitel.

Von der Heil. Meß insgemein.

Bl.

§ 1. Was die Heil. Meß seye. 1.
§ 2. Von wem, wo, und wie die erste Heil. Meß gelesen worden. 7.
§ 3. Und an welchen Orten bis auf unsere Zeiten. 11.
§ 4. Von den Altären bis auf unsere Zeiten. 14.
§ 5. Von den Kelchen, Patenen, Meßkleidern ꝛc. 18.
§ 6. Von anderen Zierden der Kirchen und Altären. 28.

2 Kapitel.

Von verschiedenen Sprachen bey der Heil. Messe.

§ 1. Von der hebräisch, griechisch, und lateinischen Sprache. 30.

§ 2.

§ 2. Von anderen Sprachen der Heil. Messe bis auf unsere Zeiten. 34.
§ 3. Widerlegung jener, die wollen, man solle in teutscher Sprache die Heil. Messe lesen. 40.
§ 4. Besonders wider den Verfechter der teutschen Sprache bey dieser. 51.

3 Kapitel.

Von den Zusätzen in der Messe bis auf unsere Zeiten.

§ 1. Vom Anfange der Meß bis zu den Evangelium. 59.
§ 2. Bis zu dem Sanctus. 67.
§ 3. Bis zu dem Pater noster. 75.
§ 4. Bis zu dem Ende der Heil. Messe. 83.
§ 5. Anhang von den täglichen Meß lesen. 89.
§ 6. Zusatz verschiedener Begebenheiten bey, und von der Heil. Messe. 97.

A. M. D. G.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crammer, Anton

Neue kurz gefaßte für Geistliche, und Weltliche nutzbare Kirchen-Geschichte von dem heiligen Meß-Opfer von dessen Anfange, und Fortgange, wie, und in welchen Sprachen selbes bis auf unsere Zeiten in der römisch-katholischen Kirche verrichtet worden ; Sammt einer Widerlegung der teutschen Messe, in welcher Sprache einige wollen, daß selbe gelesen

Augsburg 1781

Res/Liturg. 254
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10922539-6
VD18 14431009-001